Kattowitzer Zeitung

Amtliches Blatt der NSDAP. sowie aller Behörden

Verlag: NS.-Gauverlag Oberschlesien G. m. b. H., Kattowitz, Roonstr. 11, Anzeigen-Annahme Grundmannstr. 2d Fernsprecher Nr. 30971. Geschäftsstellen: Königshütte, Adolf-Hitler-Straße 8. Fernsprecher Nr. 40483 Laurahütte, Adolf-Hitler-Straße 1, Fernsprecher Nr. 23201. Pleß, Adolf-Hitler-Straße 6, Fernsprecher Nr. 181 Bielitz Stadtberg 11. Fernspr. Nr. 1534 u. Alois Springer, Adolf-Hitler-Str. Teschen, Tiefe Gasse 64. Fernspr. Nr. 1720

Bezugspreis: Durch Austräger in Stadt und Provinz RM. 2,40 monatlich bei wöchentlich 7-maligem Erscheinen einschließlich Beförderungs- oder Zustellgebühr. Postbezug RM. 2,40 monatlich einschließlich RM. 0,21 Postgebühr, zuzüglich RM. 0,42 Postbestellgeld. Anzeigenpreis: Die 12-gespaltene Millimeter-Zeile im Anzeigenteil Gesamtausgabe 17 Pfg. Stellengesuche und Kleinanzeigen 15 Pfg. Postscheckkonto Breslau 4220

Preis 15 Rpf. | **Montag, den 23. März 1942** | **Nr. 81 / Jahrgang 74**

Roosevelt inszenierte den Casey-Krach

Curtin und Winston Churchill übergeben ihr „Material" der Öffentlichkeit

Ein „Drama in vier Akten"

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. **Berlin**, 23. März.

Am Rande weltgeschichtlicher Entscheidungen wäscht das britische Empire vor aller Oeffentlichkeit seine schmutzige Wäsche. Der Streit zwischen London und Canberra über die Ernennung des australischen Gesandten Casey zum Mitglied des Londoner Kriegskabinetts und Ministers im vorderen Orient, hat sich soweit zugespitzt, daß sowohl Churchill als auch Curtin ihr „Material" an die Zeitungen gegeben haben. Im Namen Australiens hat Curtin nachgewiesen, daß Casey gegen den Willen des Dominions zum Minister des britischen Kabinetts gemacht wurde, und Churchill hat den „Wortlaut seiner Korrespondenz mit Curtin" veröffentlicht, um sich als ein Unschuldsengel hinzustellen.

Scharfe Sprache in Australien

Die Stimmung in Australien ist außerordentlich gereizt. Der „Sydney Daily Telegraph" stellt die Forderung auf, Churchill solle die Ernennung Caseys zurücknehmen, weil „zahlreiche unangenehme und beunruhigende Faktoren mit diesem Stoff verbunden sind." Der „Melbourne Herald" geht von allen australischen Zeitungen am schärfsten ins Geschirr und erklärt: „Die Zeit ist vorbei, wo wir Australier den Londoner Maßnahmen einfach höflich zustimmten, und es wäre äußerst bedauerlich und würde schwere Folgen haben, wenn es zu spät wäre, die unpopuläre Ernennung Caseys zu annullieren." Die allgemeine Auffassung in Australien geht dahin, daß man nicht mehr nach Churchills Pfeife tanzen will, sondern vollen Respekt verlangt, „weil Australien nunmher von England bereits zum zweiten Male in einen Weltkrieg rücksichtslos zum Bluten gebracht wurde."

Curtin — „notorischer Krachmacher"

In England fühlt man sich durch den heftigen australischen Widerstand arg in die Enge getrieben. Die Lobeshymnen für Casey, der schmeichlerisch mit Antony Eden verglichen wurde, weil er zu den „beliebtesten und am meisten fotografierten Personen seines Landes gehört", sind verstummt. Das ganze Interesse der englischen Presse wendet sich dem Ministerpräsidenten Curtin zu, den man am liebsten mit der Erklärung erledigen möchte, er sei weiter nichts als ein „notorischer Krachmacher". Man spürt aber auch, daß England in diesem Konflikt mit dem Verhalten Churchills keineswegs einverstanden ist. Am deutlichsten wird das vom „Daily Expreß" ausgesprochen, der den ganzen Fall Casey als ein Drama bezeichnet, das „aus

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Euch sei heilig das Reich!"

Worte des Reichsjugendführers Axmann zur Verpflichtung der Jugend

Berlin, 22. März.

In seiner Rede an die zur Verpflichtung angetretenen 14jährigen Jungen und Mädel während der Reichsfeier im Deutschen Opernhaus in Berlin, auf der neben dem Reichsjugendführer in Anwesenheit vieler führender Männer von Partei, Staat und Wehrmacht auch Staatsrat Gölitzer als stellvertr. Gauleiter von Berlin das Wort ergriff, sagte Reichsjugendführer Axmann, daß diese Jugend heute in Dankbarkeit ihrer Lehrer gedenke, die ihnen viel gegeben und sie bis zum heutigen Tage geleitet haben. Der erste sichtbare Zeitabschnitt des Lebens liege hinter ihr, und vor ihr weite sich das große Land der Zukunft. Die meisten würden nun in den Beruf eintreten. Es gelte, die Tradition fortzuführen und dem Ruf neues Leben zu schenken, der den deutschen Arbeiter zum besten der Welt erhoben hat.

Der Reichsjugendführer würdigte die Hoffnungen und Erwartungen, die die Jungen und Mädel mit dem heutigen Tage an ihre Zukunft knüpfen. Sie tun es mit Recht, denn im Deutschland Adolf Hitlers sei für jeden Tüchtigen der Weg nach oben frei. Jedem, sagte er, werde Ehre und Lohn zuteil, der sich einer harten Pflichterfüllung unterziehe.

Am Tage der Verpflichtung gedachte der Reichsjugendführer besonders der Tausenden von Jungen und Mädel, die freiwillig dem kämpferischen Appell gefolgt sind und sich zum Landdienst der Hitler-Jugend gemeldet haben. Durch eine harte Lehrzeit bereiten sie sich auf die schweren Aufgaben des Bauern und der Bäuerin vor. Sie führen im Osten das Werk der Großen unserer Geschichte weiter, dem auch heute noch die Nation ihr Leben verdankt.

Weiter sagte der Reichsjugendführer, daß zugleich mit dem Eintritt in den Beruf diese Jugend in der Hitler-Jugend neue und größere Aufgaben übernehme, die auf die Erfordernisse und Notwendigkeiten des Krieges ausgerichtet seien. Neben dem vielfältigen Kriegseinsatz würde die Jugend trotz des Krieges an die Kraftquellen unseres Volkes, zu seiner Kultur und Kunst, hingeführt. In der Gemeinschaft der Jugend würde ihr der Weg zu unseren großen Geistern bereitet. Wer Goethe und Schiller, wer Bach oder Mozart empfinden und verstehen könne, der liebe Deutschland inbrünstiger als jene, die in ihm nur den bequemen Schauplatz ihres kleinen täglichen Lebens sehen. So sei die Hitler-Jugend eine von den vielseitigen Aufgaben erfüllte und mit den höchsten Idealen beseelte Gemeinschaft. Ihre Sendung sei es, das Großdeutsche Reich zu erhalten und auf seinen gewaltigen Fundamenten im einzelnen aufzubauen und auszugestalten.

In einem verpflichtenden Schlußappell forderte der Reichsjugendführer die Jungen und Mädel auf, einer kämpferischen Gesinnung zu leben nach dem Vorbild der alten Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution und der tapferen Soldaten dieses Krieges. Nur wer sich in Gehorsam und Disziplin übe, werde einst führen und befehlen können. Natürlichkeit, Einfachheit, Bescheidenheit und härteste Pflichterfüllung seien die Voraussetzungen für die Bewährung im Leben, die noch vor ihnen liege.

„Verehrt die großen Heroen des Geistes und des Kampfes. Verehrt die Helden dieses Krieges, unter den ihr mit Stolz eure Väter und Brüder wißt, und entzündet eure Herzen an ihren unvergleichlichen Taten! Seid vor allem dankbar euren Eltern, denn dieser Tag ist ihr Feiertag. Sie haben euch in eurem Leben alles gegeben! Gebt es ihnen zurück durch Liebe und Anständigkeit! Verpflichtet euch zum treuen Dienst in unserer herrlichen Bewegung, ohne die wir nicht mehr leben können!

Erkennt und empfindet das eine: Es ist der Wille der göttlichen Vorsehung, daß ihr im deutschen Volk geboren seid. Gedenkt in Ehrfurcht der Opfer, die aus den vergangenen Jahrhunderten bis zum heutigen Tage für Deutschland gegeben wurden! Drum sei euch heilig das Reich!

Wenn unsere Frontsoldaten aus diesem Kriege mit siegreichen Fahnen in die Heimat ziehen, dann mögen sie in eurer Haltung und eurem Anblick die Erfüllung ihres Kampfes finden."

Nach dieser Verpflichtung gedachte der Reichsjugendführer zusammen mit Jugend und Elternschaft des Führers, der die Seele unseres Volkes ist und heute in seinem Hauptquartier die Geschicke unseres Volkes in eine große Zukunft lenkt.

23 Jahre Faschismus

K. Ztg. **Kattowitz**, 23. März.

Am 23. März 1919, also vor nunmehr 23 Jahren, hat Benito Mussolini, der große Führer des italienischen Volkes, die faschistische Partei gegründet, die in der weiteren Entwicklung von Volk und Stadt entscheidende Bedeutung für die Zukunft der italienischen Nation



erhalten hat. Der äußere Anlaß zur Gründung dieser Kampforganisation war die Not des italienischen Volkes und der drohende Zerfall durch die kommunistische Wühlarbeit. Dreieinhalb Jahre später mobilisierte Mussolini seine Schwarzhemden zum Marsch auf Rom und griff damit aktiv in die italienische Politik ein, die er am 30. Oktober 1922 selbst in die Hand nahm.

In zäher Arbeit wurde die faschistische Partei unter der überragenden Führung Mussolinis zum starken Fundament des italienischen nationalen Willens ausgebaut. Die faschistische Partei war es auch, die außenpolitisch dem Land wieder Respekt und Anerkennung verschaffte. Sie war es, die in der nationalsozialistischen Bewegung Adolf Hitlers die gleichgearteten und aus der gleichen Not geborene revolutionäre Bewegung sah und sie in ihrer ganzen Stärke frühzeitig erkannte. Die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Faschismus und Nationalsozialismus schon lange vor der Machtübernahme Adolf Hitlers bestanden, wurden nach dem Jahre 1933 zu einer engen Kampfgemeinschaft ausgebaut. Heute sind beide Bewegungen auf kameradschaftlicher Grundlage unzertrennlich miteinander verbunden. Diese Verbindung hat sich nicht nur politisch, kulturell und wirtschaftlich bewährt, sondern auch im harten Einsatz um die Sicherung der europäischen Freiheit. Zum ersten Male kämpften Faschisten und Nationalsozialisten Schulter an Schulter miteinander im spanischen Freiheitskriege und heute gegen den Bolschewismus und die Plutokraten.

Das deutsche Volk würdigt am heutigen Tage die großen Leistungen, die der Faschismus als die revolutionäre Bewegung Italiens vollbracht hat.

„Drum haben wir uns unlösbar verschworen..."

Wille zur Pflichterfüllung muß in der Jugend lebendig sein

Gauleiter Bracht sprach zu den Jungen und Mädel anläßlich ihrer Verpflichtung auf Führer und Volk

K. Ztg. **Kattowitz**, 23. März.

„Feiertag der Jugend": — hat je ein erster Sonntag im begonnenen Frühling treffender seinen Namen erhalten? Ueberall in Großdeutschland waren Jungen und Mädel angetreten, und ihre Gesichter leuchteten jung und verheißungsvoll wie um sie die erwachende Natur. Ein bedeutsamer Zeitpunkt in ihrem jungen Leben hat an diesem Tage seinen Ausdruck gefunden, auf der Schwelle zwischen Kindsein und eigener Pflichterfüllung traten sie den Schwur an den Führer. Noch einmal standen sie in der gleichen Gemeinschaft, in der sie als Jungmädel und Pimpfe den ersten Einsatz in unbeschwerter Freudigkeit getan hatten, über ihnen aber schon neben den schwarzen Fahnen des Jungvolkes die rotweißen der Hitlerjugend, symbolisch den neuen Lebensabschnitt nennend, in dem sie als die erste freiwillige, selbstverantwortliche Tat ihren Dienst dem Führer und seinem Befehl versprachen.

Wie überall im ganzen Gau, in allen Städten und Dörfern Großdeutschlands, wo Vierzehnjährige mit ihren Angehörigen zur „Verpflichtung der Jugend" anwesend waren, kündeten auch in Kattowitz im Saale der Landesbücherei Fanfaren den Beginn der Feierstunde an. Hier war der Gauleiter zu seinen Jungen und Mädeln gekommen, um mit dem Gebietsführer, der Gebietsmädelführerin und Gästen aus Partei, Staat und Wehrmacht an ihrem Ehrentage teilzunehmen. Lied und Wort wiesen auf die Verpflichtung hin: „Nicht du, nicht ich, wir sind die Träger einer neuen Tat, sei nicht ein einzelner, sei Kamerad!" Fordernd stand darüber das Führerwort: „Das Höchste aber, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk", und gläubig klang die gemeinsame Antwort: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land —."

Jeder Generation ist eine besondere Aufgabe zugewiesen

Dann sprach der Gauleiter. Von jenen Ereignissen der Jugend, die wir schon zu feiern gewohnt sind, ist das Eintreten der Vierzehnjährigen in die Hitlerjugend und den BDM. das bedeutsamste, weil es das Eintreten in erhöhte Pflichten, in vielen Fällen auch den Uebergang von der Schule in den Beruf, den Weg ins Leben überhaupt darstellt. Jeder Generation ist vom deutschen Schicksal eine besondere Aufgabe zugewiesen; auf ihrer Erfüllung baut sich die Tat der Nachkommenden. Vor Jahrzehnten war es der Jugend nicht gegeben, ihre Pflichten ähnlich fest umrissen zu sehen, wie den Vierzehnjährigen in dieser Zeit. Zwar war der kämpferische Einsatz immer der höchste Sinn des Lebens; in einer Zeit aber, da die besten unserer Soldaten ihr Sein für die deutsche Zukunft opfern, ist der Wille zu ähnlicher Pflichterfüllung die selbstverständliche Haltung eines jeden Jungen und Mädels. „Einmal werdet Ihr jene Generation sein, die für das nächste Stück deutscher Geschichte allein verantwortlich ist. Ihr werdet mehr Aufgaben bekommen, als je eine Generation zuvor. Mit dem größeren Begriff von Volk und Volkstum werdet Ihr auch Pflichten übernehmen. Euch dafür bereit zu machen, ist der Sinn Eures nächsten Lebensabschnittes. In Hitlerjugend und BDM., in Elternhaus, Schule und Beruf werdet Ihr dafür das nötige Rüstzeug erhalten und die Gelegenheit, Euch in den deutschen Tugenden zu üben und zu beweisen, in Fleiß und Sauberkeit, in Mut, in Treue und Glauben und der Pflichterfüllung an jedem Platz. Dazu sollt Ihr froh und stolz sein, froher und stolzer als je eine Jugend zuvor, so wie es der sein kann, der

immer seine Pflicht tat. Und vergeßt es nicht: „Wer nicht bereit ist, den Kampf um und für das Leben auf sich zu nehmen, wird nie seinen höchsten Sinn erfahren."

Die feierliche Verpflichtung

Anschließend nahm der Führer des Gebietes Oberschlesien, Hauptbannführer Huisgen, die Verpflichtung vor. Noch einmal knüpfte er an die Worte des Gauleiters an, daß die Vierzehnjährigen als die jüngsten Nationalsozialisten in der Erfüllunng ihrer neuen Pflichten für die nach ihnen heranwachsenden Pimpfe und Jungmädel schon ein Vorbild sein müßten. Nach einem Ausspruch unseres Gauleiters sei Oberschlesien ein soldatischer Gau, an erster Stelle müßte darin die Jugend in Disziplin und Sauberkeit marschieren. Um in der Gemeinsamkeit die große Aufgabe des Gaues zu erreichen, sollte jeder Junge und jedes Mädel darin so handeln, als wenn es auf sie allein ankäme. Dann sprach der Gebietsführer die Verpflichtungsformel.

„Ich verspreche, in der Hitlerjugend allzeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne."

Wort um Wort klang hell von den jungen Stimmen der Vierzehnjährigen zurück, noch einmal faßte der Sprecher ihre Gedanken zusammen: „drum haben wir uns unlösbar verschworen und fügen uns in Ordnung, Sinn und Zucht", dann grüßten sie mit ihren Angehörigen und den Gästen den Führer, bei den Nationalhymnen zum ersten Male in die Reihen der Erwachsenen in nicht geringerer Verpflichtung eingefügt.

Dann gingen die Jungen und Mädel wieder in ihre Familien zurück. So wie sie am Vorabend gemeinsam mit ihren Eltern die Festaufführung „Minna von Barnhelm" im Kattowitzer Stadttheater erlebt hatten, gehörte der weitere Tag der häuslichen Gemeinschaft, denn die Angehörigen waren nicht weniger stolz auf diesen Ehrentag als die Jungen und Mädel selbst. Nach der Feierstunde begrüßten übrigens draußen noch Jungmädel mit Blumensträußen ihre scheidenden Kameradinnen, — dies gehörte alles zusammen, die verpflichtenden Fahnen, die Blumen und die Fröhlichkeit daheim, um das Bild dieser Generation vollkommen zu machen: Ernsthaft einer Aufgabe verpflichtet, dabei mit hellen frohen Augen, die an keiner Schönheit dieses Lebens vorbeigehen werden. M. K.

Diener des ewigen Deutschlands

Königshütte, 22. März.

Um die Bedeutung des Tages zu unterstreichen, hatte die Bannführung die Vierzehnjährigen und ihre Elten bereits für Sonnabend zu einer Theatervorstellung mit der Lortzing-Oper „Zar und Zimmermann" in das Stadttheater eingeladen. Alle waren zu dieser Veranstaltung erschienen. Am Sonntag wurden dann in sieben Sälen Feierstunden veranstaltet, die ihrer Bedeutung entsprechend, würdig ausgestaltet waren. Die Hoheitsträger der Partei sprachen zur Jugend und wiesen darauf hin, daß im ganzen Reich heute alle vierzehnjährigen Jungen und Mädel zur feierlichen Verpflichtung angetreten sind. Mit euch nehmen eure Eltern, eure Erzieher, die nationalsozialistische Bewegung und die Kameraden, die heute im größten Kampf aller Zeiten stehen, an dem entscheidenden Tag eures Lebens teil. So verspürt ihr nun die große Einheit des deutschen Volkes.

Der Führer einte nicht nur das deutsche Volk, er einte auch die deutsche Jugend. Dafür seid ihr ihm zu tiefstem Dank verpflichtet. Wir sind beglückt darüber, wie sich die hiesige Jugend in den zwei Jahren nach der Befreiung gewandelt hat. Ihr seid der Stolz eurer Eltern und die Hoffnung der ganzen Nation. Heute tretet ihr vor den Führer, vor die Gemeinschaft, in die ihr durch euer Blut hineingewachsen seid. Es gilt nun, dem ewigen Deutschland zu dienen.

Damit verabschiedete ein Vertreter der Lehrerschaft die nun zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädel: Was ihr euch in der Schule erworben habt, wird nunmehr euer Rüstzeug für den Dienst am Volke sein. So verabschieden wir Lehrer uns heute von euch in der Zuversicht, daß das, was wir in eure aufnahmebereiten Herzen als Saat legen durften, zu guter Ernte heranreife.

Auch der Jungstammführer des deutschen Jungvolkes entließ die Pimpfe und Jungmädel mit kurzen Abschiedsworten und dann übernahm der Stammführer der Hitlerjugend die Jungen und Mädel. Zum Zeichen der Verpflichtung legten die Jungen und Mädel das Gelöbnis der Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne ab.

Der Hoheitsträger der Partei verpflichtete jeden Jungen und jedes Mädel durch Handschlag und überreichte ihnen eine Urkunde, die sie immer an diesen Ehrentag erinnern wird.

Verpflichtung auch im Generalgouvernement

Krakau, 22. März.

Erstmals fand heute auch im Generalgouvernement in allen Standorten der Partei die Ueberführung der Vierzehnjährigen vom Jungvolk und Jungmädelbund in die HJ. und den BDM. sowie ihre Verpflichtung statt.

In Krakau nahm Generalgouverneur Reichsleiter Dr. Frank persönlich die Verpflichtung vor. Reichsleiter Dr. Frank verlangte von der Jugend des Führers im Generalgouvernement eine Vertiefung der seelischen und geistigen Kräfte, denn die Vergrößerung des deutschen Lebensraumes bedinge auch eine größere Charakterstärke und mutvollere Menschen sowie höhere Fähigkeiten.

In der Nähe der Hafenstadt in Mexiko fand eine große „Schlacht" statt, an der 500 mit Pistolen, Messern und eisernen Gerätschaften aller Art bewaffneter Arbeiter teilnahmen. Vier Männer wurden getötet, 20 schwer verletzt. Die Unruhen sind durch Mißstimmigkeiten zwischen Transport- und Landarbeitern wegen sozialer Fragen ausgelöst worden.

Starker Einsatz der Luftwaffe im Osten und gegen Malta

24 Nachschubzüge der Sowjets schwer getroffen — 51 bolschewistische Flugzeuge vernichtet
Britischer Zerstörer vor Sollum versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 22. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Auch an mehreren Abschnitten der übrigen Ostfront lebhafte beiderseitige Gefechtstätigkeit. Angriffsunternehmungen deutscher Truppen waren erfolgreich.

Die Beschießung kriegswichtiger Anlagen in Leningrad wurde mit beobachteter Wirkung fortgesetzt.

Die Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Kertsch und griff vor allem im Donezgebiet, im mittleren Abschnitt der Ostfront sowie südlich des Ilmensees mit starken Kampf- und Jagdfliegerverbänden wirksam in die Erdkämpfe ein. Bei Luftangriffen auf Eisenbahnanlagen wurden 24 Nachschubzüge der Sowjets schwer getroffen und große Zerstörungen in Ausladebahnhöfen verursacht. Am gestrigen Tage verlor der Feind an der Ostfront 51 Flugzeuge.

An der Swir-Front zerstörten finnische Luftstreitkräfte am 20. März motorisierte feindliche Kolonnen.

In Nordafrika wurden britische Kräfte bei dem Versuch, in die deutsch-italienischen Stellungen einzubrechen, zurückgeworfen. Durch Bombenvolltreffer und Beschuß mit Bordwaffen wurde eine größere Anzahl britischer Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge vernichtet, zwei Batterien außer Gefecht gesetzt und mehrere Flugzeuge am Boden beschädigt.

Auf Malta griffen starke Verbände deutscher Sturzkampfflugzeuge den ganzen Tag militärische Anlagen der Insel an. Hierbei wurden die Flugplatzanlagen von La Venezia schwer getroffen und sechs britische Flugzeuge am Boden zerstört. Vier weitere feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Im Mittelmeer griff ein deutsches Unterseeboot einen stark gesicherten britischen Geleitzug an und versenkte vor Sollum einen Zerstörer der Jervis-Klasse.

Bei den Unternehmungen gegen feindliche Kriegs- und Transportschiffe vor der Cyrenaika hat sich das Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Kraus besonders ausgezeichnet.

In der Nacht vom 21. zum 22. März näherten sich feindliche Kriegsschiffe der Südwestküste der Krim und eröffneten das Feuer auf deutsche Küstenstellungen. Unter dem sofort erwiderten wirkungsvollen Feuer der deutschen Artillerie drehten die Kriegsschife, ohne einen Erfolg zu haben, ab.

Vier englische U-Boote versenkt

Rom, 22. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„In der Cyrenaika wurden feindliche Kräfte, die versuchten, in unsere Stellungen einzudringen, zurückgeworfen. Dabei leistete die Luftwaffe tatkräftige Mithilfe durch kühne Bombenangriffe im Sturzflug und durch im Tiefflug ausgeführte Maschinengewehrangriffe. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, viele andere unbrauchbar gemacht.

Deutsche Jäger schossen drei Curtis ab.

Unsere Flugzeuge griffen im Verlauf eines Aufklärungsfluges im westlichen Mittelmeer zwei englische Einheiten von geringer Tonnage an. Eines dieser Schiffe geriet in Brand und flog in die Luft, das andere, das ebenfalls getroffen wurde, schien stark beschädigt zu sein.

Unsere U-Boot-Jäger versenkten im Mittelmeer weitere vier englische U-Boote.

Vergnügungsfahrten werden bestraft!

Jede nicht notwendige oder begründete Reise ist zu unterlassen

Berlin, 22. März.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsverkehrsminister geben bekannt:

Die Deutsche Reichsbahn hat im Kriege für den militärischen und zivilen Bedarf Transporte in bisher noch nicht dagewesenen Ausmaßen durchzuführen.

Im Hinblick auf die Vordringlichkeit dieser Aufgabe muß der zivile Reiseverkehr auf ein Mindestmaß eingeschränkt werden. Das gilt vor allem für die nun anbrechende Frühlingszeit und die bevorstehenden Ostertage.

An die Bevölkerung ergeht hiermit die kategorische Aufforderung, jede nicht notwendige oder ausreichend begründete Reise unter allen Umständen zu unterlassen.

Reisende, die entgegen dieser Aufforderung die mit kriegswichtigen Transporten überlastete Reichsbahn zum Vergnügen benützen, haben Strafe, bei schweren Verstößen Ueberführung in ein Konzentrationslager zu gewärtigen.

Berufsreisende, sowie Personen, welche nach der Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr vom 26. 11. 1941 berechtigt sind, ein Heilbad oder anerkannten Erholungsplatz aufzusuchen, werden aufgefordert, ihre Reisen nur anzutreten, wenn sie mit einwandfreien Ausweispapieren versehen sind.

Quezon auf Befehl Mac Arthurs ermordet

Er weigerte sich, mit nach Australien zu fliehen

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. Lissabon, 23. März.

Am 17. März hatte der Sender der Philippineninsel Cebu gemeldet, daß der frühere Präsident der Philippinen, Manuel Quezon, einer schweren Krankheit erlegen sei. Inzwischen hat sich jedoch herausgestellt, daß Quezon in Wirklichkeit das Opfer eines Attentats geworden ist. Ehe der bisherige amerikanische Oberkommandierende auf den Philippinen, Mac Arthur, nach Australien flog, forderte er Quezon auf, ihn zu begleiten. Der Expräsident weigerte sich jedoch, diesem Ansinnen Folge zu leisten. Mac Arthur befahl darauf hin seine Beseitigung. Von ihm gedungene Elemente verübten in der Tat einen Mordanschlag auf den ehemaligen Ministerpräsidenten, der den erlittenen Verletzungen in der Nacht zum 17. März in Iloilo, der Hauptstadt der Philippineninsel Panay, erlag. In der gleichen Nacht flüchtete Mac Arthur auf einem Zerstörer von Luzon nach Australien. Wie die japanische Zeitung „Asahi Schimbun" berichtet, hat das Verbrechen Mac Arthurs an dem ihm unbequem gewordenen Philippinen-Politiker unter der Eingeborenen-Bevölkerung großes Aufsehen und Empörung ausgelöst. Quezon stand im 64. Lebensjahre.

Ein „Drama in vier Akten"

(Fortsetzung von Seite 1)

einem Prolog und aus vier Akten" besteht. Die Zeitung bezeichnet die Unterhauserklärung, in der Churchill die Ernennung Caseys zum Nachfolger für den Posten eines britischen Staatsministers in Kairo bekanntgab, als den Prolog.

Der „politische Vierakter"

Der erste Akt des eigentlichen Dramas war nach dem „Daily Expreß" das aufregende nächtliche Telefongespräch zwischen London und San Franzisko, bei dem Churchill den australischen Gesandten Casey um die Uebernahme des britischen Postens ersuchte.

Der zweite Akt spielt in der Hauptsache in Australien, denn er brachte den Premierminister Curtin mitten in der Nacht aus dem Bett auf die Bühne, nachdem er von der sensationellen Unterhauserklärung Churchills überraschend geweckt wurde. Bei der Schilderung dieses zweiten Aktes gibt aber der „Daily Expreß" zu, daß der australische Premierminister gleich nach dem Eintreffen der Londoner Information seinem Gesandten in Washington unverzüglich und in aller Form klargemacht habe, daß eine Annahme des Churchillschen Angebotes die australische Regierung in eine unhaltbare Lage versetzen würde. Curtin habe seinen Washingtoner Gesandten ausdrücklich auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die mit einer Umbesetzung des australischen Gesandtenposten in Washington gerade in diesem kritischen Augenblick verbunden seien, und dabei habe er besonders betont, daß Casey mit den wichtigsten und dringendsten Dingen vertraut sei, die mit den australisch-amerikanischen Beziehungen zusammenhängen.

Bei der Schilderung des dritten Aktes beschränkt sich der „Daily Expreß" auf die Bemerkung, Curtin habe, vor die vollendete Tatsache gestellt, notgedrugen seine formelle Zustimmung erteilt. Im vierten Akt jedoch sei es zu bedauerlichen Auseinandersetzungen gekommen, „weil man beiderseits Berichte heranzog, die von den Meinungsverschiedenheiten handeln, die seit geraumer Zeit zwischen Casey und den Mitgliedern der australischen Regierung einerseits und zwischen England und Australien andererseits bestanden".

Casey, nicht Vertreter Australiens im Kriegskabinett

Die australische Regierung hat wiederholt die Ernennung eines Vertreters im englischen Kriegskabinett verlangt. Diese Forderung ist von Churchill immer wieder mit der Begründung abgelehnt worden, daß die „Entfernung zwischen London und Australien" zu groß sei. Die „Daily Mail" macht jetzt die aufsehenerregende Mitteilung, daß Casey sein neues Amt nicht etwa als Vertreter Australiens, sondern ausschließlich als englischer Minister bekleidet. Man macht sich auf weitere Verschärfungen der englisch-australischen Beziehungen gefaßt, und der „Daily Expreß" glaubt daran, daß der fünfte Akt des Dramas mit einer Erklärung beginnen wird, die Churchill demnächst vor dem Unterhaus abgeben will.

Von Roosevelt inszeniert

Die Machthaber in Washington sind über den Streit zwischen Churchill und Curtin sehr vergnügt. Der „Bostoner Herald" jubelt: „Die Australier haben sich in der Stunde der Gefahr instinktiv an die USA und nicht an England gewandt. Vielleicht wird man in Australien nach dem Kriege auch eher nach Washington als nach London blicken. Wir wollen hoffen, daß die engen Beziehungen zwischen Australien und den USA bestehen bleiben, damit Australien nach dem Weltkriege auf jeden Fall enger mit den USA verbunden ist."

In Washingtoner politischen Kreisen wird zugegeben, daß Roosevelt den australischen Gesandten Casey der Londoner Regierung als einen „guten Mann für den vorderen Orient" empfohlen habe. Bei seinem Streben nach dem Erbe des Empire stolpert der USA-Präsident über Zwirnfäden. Er hat schon oft erklärt, daß er auch in der Politik ein „smarter Geschäftsmann" sei, und er wird gewußt haben, daß die „Ausspannung" des Gesandten Casey in Australien eine schwere Aufregung im Gefolge haben wird.

Neuguinea im Aufruhr

Stockholm, 22. März.

Während die japanischen Truppen auf Neuguinea in raschem Vormarsch die strategisch wichtigen Punkte, so vor allem den Australien gegenüberliegenden Hafen Port Moresby, bedrohen, ist unter den kriegerischen Eingeborenen der Rieseninsel, den dunkelhäutigen Papuas, ein wilder Aufruhr ausgebrochen. Zwischen den einzelnen Stämmen sind blutige Fehden entbrannt, jedoch richten sich die Gewaltakte der Eingeborenen auch gegen das Leben und Eigentum der dort lebenden Engländer und Australier. Die britische Kolonialpolitik, die sich auch brutaler Unterdrückung und Ausbeutung der Bevölkerung begründet, hat also auch auf Neuguinea in der Stunde der Gefahr die Bewährungsprobe nicht bestanden.

Rom feiert die Gründung der faschistischen Kampfbünde

Rom, 22. März.

Die jährliche Gründungsfeier der Faschistischen Kampfbünde wurde am Sonntag in Rom mit einem Vorbeimarsch von 150 Jugend-Bataillonen vor Parteisekretär Vidussoni und anderen hohen Parteifunktionären eingeleitet. Längs der zwei Kilometer langen Aufmarschstraße hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Auf den Tribünen saßen Verwundete, und auf der Ehrentribüne befanden sich unter anderen der Großmufti von Jerusalem, der italienische Volksbildungsminister Pavolini, der Oberbefehlshaber der italienischen Wehrmacht und der Oberbefehlshaber der Verteidigung. Der Vorbeimarsch begann mit dem Aufmarsch der weiblichen Jugend, die in sanitären und anderen Hilfsdiensten ihren Beitrag an der inneren Front leitet. Es folgten die vormilitärischen Jugendbataillone der verschiedenen Waffengattungen, darunter auch eine Formation von Kriegerwaisen.

Wasser in der Wüste

Drahtbericht unseres Vertreters

Dr. B. Vichy, 23. März.

Der französische Verkehrsminister Berthelot erklärte in einem Interview für „Tunis Soir", daß eine weitere Erschließung Französisch-Nordafrikas durch die Schaffung neuer Straßen und Eisenbahnlinien geplant ist. Der Bau der Transsaharabahn habe zu einer großartigen Entdeckung geführt. Man habe nämlich bei „Bidon V", der berüchtigten Flugzeugtankstelle, mitten im trockensten Teil der Sahara, der schon viele Opfer an französischen Fliegern und arabischen Eingeborenen gefordert hat, einen wahren Schatz gefunden, Wasser. Von nun an könne man längs der Bahnstrecke eine Brunnenkette bauen, die für ganz Nordafrika allergrößte Bedeutung habe, da es sich um eine Wassermenge von 100 000 Litern täglich handele.

Der rote Erzbischof wurde Baron

Drahtbericht unseres Vertreters

ws. Lissabon, 23. März.

Der Erzbischof von Canterburry, Dr. Lang, der mit Ausgang dieses Monats von seinem Posten zurücktritt, hat für seine hervorragenden Verdienste um die Bolschewisierung Englands eine weitere königliche Belohnung erfahren. Nachdem er bereits vor einigen Wochen mit einem Landschloß der britischen Krone belohnt wurde, ist er nunmehr mit dem Titel eines Barons ausgezeichnet worden. Wie die britische Presse hervorhebt, wird durch die Adelsverleihung dem britischen Oberhaus die Mitarbeit des roten Erzbischofs erhalten bleiben. Er wird als Baron weiterhin im Dienste Moskaus wirken können.

Das nordamerikanische Kanonenboot „Asheville" wurde von japanischen Flottenstreitkräften südlich von Java vernichtet.

*

Dem Oberbefehlshaber des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront, General Messe, wurde das Komturkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

Verlag und Druck:
NS. Gauverlag Oberschlesien G. m. b. H., Kattowitz.
Verlagsleiter Arnold Miethe, Hauptschriftleiter Heinz Weber,
Anzeigen lt. Preisliste 4.

Gustav Eder behauptete seinen Meistertitel überlegen

Nach einem technisch hervorragenden Zwölfrundenkampf unterlag sein tapferer Herausforderer Sporer nach Punkten

Bereits seit 1930 Deutscher Meister

(Von unserem nach Leipzig entsandten Sportmitarbeiter)

Eine ausverkaufte Alberthalle und sportlich erstklassige Leistungen waren die äußeren Kennzeichen dieses Berufsboxtages, den der Leipziger KdF.-Ring am Sonntag mit dem Herausforderungskampf um die deutsche Meisterschaft im Weltergewicht zwischen Meister Eder und seinem Herausforderer Sporer als Hauptnummer durchführen ließ. Der Verlauf des Kampftages hat gezeigt, daß trotz drei Jahren Krieg der Sport in Deutschland auf altgewohnter Höhe steht und von seiner Anziehungskraft noch nichts verloren hat. Die Zuschauer sahen im Hauptkampf zwei wahre Meister ihres Faches, die in technisch gereiftem Können dem Siege zustrebten und sich nichts schuldig blieben an Einsatzbereitschaft und Kampfesfreudigkeit. Zwölf Runden lang sahen die Zuschauer einen Kampf auf Biegen und Brechen, der zwar nicht nach jedermanns Geschmack sein mochte, da die reine Technik überragte, aber jedem Sachkenner doch einen sportlichen Genuß bereitete.

Gustav Eder, seit 1930 im Besitz des Titels, fertigte seinen Herausforderer Georg Sporer (beide Kämpfer sind aus Dortmund) einwandfrei und klar nach Punkten ab und behauptete somit seine Meisterwürde bis auf weiteres. Der Sieg Eders stand während des mehr als Dreiviertelstunden währenden Kampfes nie in Frage, wenn auch Sporer mehr als einmal durch sein Draufgängertum und seine Angriffsfreudigkeit das Publikum zu Sonderbeifall zwang. Doch die große Linie dieses ganz famosen Treffens zeichnete unstreitig Gustav Eder, der nicht nur das Tempo diktierte, sondern auch den Verlauf der Meisterschaftsbegegnung. Man hatte nie den Eindruck, daß Eder irgendwie durch Sporer in Gefahr gekommen wäre, wohl aber, daß der Meister nicht alle seine großen Mittel, die vor wenigen Jahren noch Weltspitzenkönner entscheidend bezwangen, einsetzte. Daß viele Zuschauer für diese Kampfesart kein Verständnis aufbringen, ist begreiflich, aber zu verstehen ist andererseits auch, daß Eder — wohl nach seiner Meinung — es durchaus nicht nötig hatte, alles in diesen Kampf zu legen, was möglich ist. Jedenfalls ging der überragende Punktsieg Eders ganz in Ordnung. Der Herausforderer Sporer hatte sich sorgfältig auf dieses Treffen vorbereitet, das merkte man während des ganzen Kampfes. Aber sein technisches Rüstzeug reichte doch nicht ganz an den international gestählten und erprobten Meister heran. Immerhin hat der Dortmunder nicht enttäuscht. Der Beifall, der nach Schluß des Kampfes dem Meister gezollt wurde, schien in noch höherem Maße dem tapferen Verlierer zu gelten.

Zwölf fabelhafte Runden

Der über diese lange Strecke durchgeführte Kampf um den Titel begann zunächst abwartend. Eder blieb leicht nach Punkten in Führung. In der dritten Runde enttäuschte der Meister das Publikum, als er Sporer an den Seilen mit einem wirkungzeigenden kurzen Rechten erwischt hatte und nicht nachsetzte. Sporer griff immer mehr an und versuchte, den Meister irgendwie wirksam zu treffen. Aber so oft er auch traf die Wirkung vermißte man. Die ersten vier Runden gingen klar an Eder, dann wurde die nächste Runde ausgeglichener. Sporer suchte die Führung des Kampfes zu gewinnen, aber Eder ließ ihm keine rechte Chance. Immer wieder punktete er auf Distanz und im Nahkampf besonders wirkungsvoll und bestimmte nach und nach das eingangs etwas mäßige Tempo Dennoch blieb Eder bis zum Schluß auf der Hut und in undurchdringlicher Deckung. Dreimal traf Sporer trotzdem kurz hintereinander Kinn und Kopf, doch die erhoffte Wirkung blieb aus. In den Schlußrunden bearbeitete Eder mit ständig wechselnden Schlägen seinen Gegner in den unteren Körperpartien. Sporer aber stand diesen harten Strauß durch und beendete den technisch hervorragenden Kampf zwar mitgenommen, aber verhältnismäßig frisch. Eders Punktsieg stand nie in Frage, da er sieben Runden für sich buchen konnte.

Wirbelwind Schiffers und Peter

Da der dänische Meister Drescher (Kopenhagen) wegen Verkehrsschwierigkeiten nicht erschienen und Quoos (Königsberg) somit ohne Gegner war, schaltete der KdF.-Ring einen Kampf im Mischgewicht ein. Der deutsche Meister im Fliegengewicht, Obergefreiter der Flak Schiffers (M.-Gladbach) zermürbte in einem atemraubenden Tempo den aufstrebenden Leichtgewichtler Deimling (Karlsruhe, 60 Kilogr.) dermaßen, daß der umsichtige Ringrichter Koch (Berlin) den Badener in der dritten Runde zerschlagen aus dem Ring nahm und Schiffers damit unter stürmischem Zuspruch k. o.-Sieger wurde. Das war ein Kampf ganz nach dem Geschmack der Zuschauer — Im Mittelgewicht schlug Peter (Hannover) den hier noch unbekannten und recht steif auf den Beinen wirkenden Kohlborn (Karlsruhe) bereits in der ersten Runde k. o. — Der Schweizer Examateur Kratzer kam im zweiten Mittelgewichtskampf gegen den Mannheimer Schmidt zu einem verdienten Punktsieg A. S.

Ist TuS Lipine eine „Pokalmannschaft"?

Abstiegskandidat Preußen vom 1. FC. geschlagen — Bismarckhütte und Lipine waren erfolgreich

Kampffreude in der 4. Zwischenrunde

(Eigenbericht der „Kattowitzer Zeitung")

Das Rennen der noch im Pokalwettbewerb verbliebenen Mannschaften beherrschte den gestern ansonsten recht dünnen oberschlesischen Sportsonntag. Dabei kamen wieder einige sehr deutliche Ergebnisse heraus, die uns beweisen, daß mit Kampffreude und Eifer auch diese begehrte Trophäe umkämpft wird. Von den eingesetzten Mannschaften der oberschlesischen Gauliga setzten sich gestern der TuS. Lipine und die Bismarckhütter SVg. erfolgreich durch, wobei die Lipiner nach ihrem 9:0-Erfolg in der vorigen Runde über TuS. Tarnowitz diesmal den SV. Hohenlinde mit 12:1 sogar sehr überzeugend hereinlegten und damit unter Beweis stellten, daß sie das in der Meisterschaft verlorene Terrain in diesen Pokalspielen aufzuholen gedenken. Knapp war der Sieg des Tabellenzweiten über die RSG. Beuthen mit 3:1, während der dritte Gauligavertreter, Preußen Hindenburg, der allerdings im kommenden Jahr eine Klasse tiefer spielen muß, von seinem Lokalrivalen 1. FC. Hindenburg mit 2:1 aus dem Rennen geworfen wurde. Zwei Spiele — darunter das von Beuthen 09 — fielen aus; die übrigen Sieger des gestrigen Sonntags heißen: TuS. Czerwionka, Sportfreunde Knurow und RSG. Gleiwitz.

RSG. Beuthen — SVg. Bismarckhütte 1:3 (1:3)

Auf einem eigentlich unmöglichen Spielgrund, dem alten BBC.-Platz in Beuthen, lieferten sich diese Gegner ein schlechtes und rechtes Tschammerpokalspiel, das der nur mit 10 Mann erschienene Tabellenzweite der Gauliga mit einigem Glück für sich entschied. Die Beuthener brachten wohl einen lobenswerten Eifer mit auf den Platz, wußten auch in der Abwehr durchaus zu gefallen, ließen aber im Angriff so gut wie alle Wünsche offen. Zu überaus mangelnder Schießkunst sämtlicher Stürmer gesellte sich noch der Ausfall der beiden Außenstürmer, so daß auch bei mehreren Minuten lang währenden Druckperioden der Beuthener auch nicht gegen eine Zweimannabwehr der Gäste mehr als der eine Treffer erzielt werden konnte. Die Bismarckhütter hatten einige Mühe, ihr Spiel einigermaßen in Gang zu bringen. Ihnen gelang in verhältnismäßig kurzen Zwischenräumen der Vorsprung von 3:1, worauf sie ihren langen Mittelstürmer Peterek in die Abwehr zurückzogen. Diese Maßnahme genügte dann auch, um die in der zweiten Halbzeit fast ständig überlegenen Beuthener leerlaufen zu lassen. Peterek erwies sich mit Hilfe seines Kopfes und seiner langen Beine als Verteidiger großen Formats. Die Führung erzwang er mit einem seiner bekannten Strafstöße. Eine undurchsichtige Fummelei vor dem Gästetor endete mit dem Ausgleich durch Skiba, doch Gorka sorgte bereits bis zur 39. Minute für den 3:1-Stand. T. H.

TuS. Lipine — SV. Hohenlinde 12:1 (4:0)

Aller Widerstand des SV. Hohenlinde, der leider nur mit 10 Mann antreten konnte, nutzte nichts, denn die Elf der Gebrüder Pietz befand sich in einer ausgezeichneten Form. Mittelläufer Kosubek-Hohenlinde verpaßte in der 4. Minute einen Elfmeter, der seiner Elf die Führung hätte bringen können. Immerhin setzte der Lipiner Sturm bis zum Seitenwechsel dem Gegner viermal den Ball ins Netz und zwar durch Pietz II, Pietz I, Pietz III und abermals durch Pietz I. Gleich nach der Pause konnte Schweinoch nach guter Vorarbeit von Rack auf 4:1 verkürzen, aber dann gab es nur noch eine Mannschaft auf dem Felde. Durch Pietz II und viermal durch Smolin, zweimal durch Kalus und einmal durch Pietz I landeten die Einheimischen einen eindeutigen Pokalsieg.

1. FC. Hindenburg — Preussen Hindenburg 2:1

Beide Mannschaften befanden sich in bester Verfassung, doch wies der 1. FC. Hindenburg die bessere Gesamtleistung auf, während auf der Gegenseite Jakubowski und Bednorz viel verdarben. In der 36. Minute gingen die Preußen durch Jakubowski in Führung, aber in der 44. Minute schaffte Landetzki den Ausgleich. Einen Fehler des Preußen-Mittelläufers nutzte Landetzki zum 2:1 aus.

Die restlichen Spiele dieser Runde:

Der TuS. Czerwionka zeigte sich der RSG. Rybnik mit 6:2 (3:0) überlegen. Die Elf des Gastgebers kam durch Majorczyk mit drei, Albrecht mit zwei und Ledwon mit einem Tor eine Runde weiter.

Die Knurower Sportfreunde hielten den VfR. Makoschau mit dem hohen Ergebnis von 10:1 (5:1) nieder was nach dem 7:3-Erfolg, den die Makoschauer gegen Hindenburg 09 in der 3. Zwischenrunde herausholten, doch etwas überraschend kommt.

RSG. Gleiwitz bewies ihre Ueberlegenheit gegenüber der WKG. Oberhütten Gleiwitz mit 5:0 (2:0) Michallik sowie Hein schossen je zwei Tore und Kwasniok war daraufhin noch einmal erfolgreich.

*

Das Pokalspiel zwischen Sportfreunde Neisse und RSG. Heydebreck fiel aus.

Auch Ostbahn Krakau wurde abgehängt

Dank ihrer Durchschlagskraft gewann die Kattowitzer SGO. gestern 10:8

(Eigenbericht der „Kattowitzer Zeitung")

Nach dem mährischen Meister LSV. Proßnitz wurde auch der zweite Meister aus einem Nachbargau, der bei der hiesigen SGO. seine Visitenkarte abgab, nach hartem Kampf aus dem Felde geschlagen. Das Ergebnis ist zwar nicht das überzeugendste, belegt aber die von uns schon angekündigte Spielstärke der GGler, die hier einen kämpferisch ordentlichen Eindruck hinterließen. Ihr bester Mann war der Mittelstürmer, an dessen Strafwürfen nicht viel zu halten war.

Mit 13:0 hatte die Kattowitzer Meistermannschaft diesen Gegner vor Jahresfrist klar distanziert, aber wenn sie geglaubt hatte auch gestern im Handumdrehen obsiegen zu können, so sah sie sich bald eines anderen belehrt. Es mußte hart gekämpft werden, um bis zum Seitenwechsel wenigstens mit 4:3 in Führung zu bleiben. Das Tempo, das der schwere Boden zuließ, hielt auch in der zweiten Hälfte an, und wenn die Polizisten auch jeweils in Führung gehen konnten, so tat der durchschlagskräftige Gästesturm doch alles, um gleichauf zu bleiben. Bei den gehäuften Abwehraktionen erspähte man manche Lücke in der Abwehr der Hiesigen und gewann dadurch einen Fingerzeig, wo noch zu feilen ist. Vielfach hatte die Polizei allerdings das Pech, auf einen Schiedsrichter zu stoßen, der von der gefühlsmäßig auszulegenden Vorteilsregel keinen Gebrauch machte, so daß vier Tore von Brinkmann nicht anerkannt wurden. Einen sehr guten Tag hatte diesmal der unverwüstliche Halbrechte Kernstock erwischt, der nach Geiger und Brinkmann mit zwei Toren ebenfalls zum Erfolg kommen konnte. Wie immer war der Inennsturm auch gestern der beste Mannschaftsteil der Ordnungshüter, wenngleich sich auch die restlichen Spieler als tüchtige Handballer erwiesen.

Wie wir hören, wird die Polizeielf nichts unversucht lassen, um sich weiter an spielstarken Gegnern zu schulen und dadurch schon rechtzeitig auf die Gruppenspiele vorzubereiten. Sie verliert allerdings ihren linken Läufer Czaja, der nicht leicht wird ersetzt werden können. Bei der Gewissenhaftigkeit des Trainings aber sind wir sicher, daß die Vertretung des oberschlesischen Handballs bei der SGO. Kattowitz in den besten Händen liegt. H. M.

Zehn Fußballmeister stehen fest

In allen deutschen Gauen konnten am Sonntag endlich die Fußballmeisterschaftsspiele wieder fortgesetzt werden. Auf Anhieb sind dabei eine Reihe weiterer Entscheidungen gefallen, so daß nun schon zehn von den insgesamt 25 Bewerbern zur deutschen Meisterschaft feststehen. Es sind dies im Einzelnen: VfB. Königsberg (Ostpreußen), Blau-Weiß 90 Berlin (Berlin-Brandenburg), Sportvereinigung 02 Breslau (Niederschlesien), Germania Königshütte (Oberschlesien), SV. 05 Dessau (Mitte), VfL. 99 Köln (Köln-Aachen), Stuttgarter Kickers (Württemberg) HuS. Marienwerder (Danzig-Westpreußen), LSV. Olmütz (Sndetenland) und LSV. Bölcke Krakau (Generalgouvernement).

Dreiländerboxen vom 3. bis 7. Juni. Im Veranstaltungsplan des Coni, der höchsten Behörde des italienischen Sports, ist auch der Dreiländerkampf der Amateurboxer von Deutschland, Italien und Ungarn enthalten. Dieses große sportliche Treffen ist für die Zeit vom 3. bis 7. Juni nach Rom angesetzt worden.

Die Wende im internationalen Kunstturnen

Überzeugender Start des neuen Turnstils — Auch im Kriege weitere Fortschritte

In Berlin gewonnene Erkenntnisse

(Eigenbericht der „Kattowitzer Zeitung")

Am vergangenen Sonntag hat sich beim Dreiländertreffen der Turner in der Berliner Deutschlandhalle etwas für turnerische Wettkämpfe bisher Unerhörtes zugetragen: Der jüngste Teilnehmer war der Beste! So etwas haben selbst die ältesten Turnbrüder noch nicht erlebt, aber jeder der Zuschauer hat dies Ereignis mit Begeisterung begrüßt, denn diese jüngste unter einem vollen Dutzend internationaler Größen wurde nicht nur verdient Sieger, sondern hatte von allen auch die beste d. h. wohl proportionierteste Gestalt.

Wie kommt es nun, daß so etwas in der Vergangenheit nicht möglich sein konnte? Es ist bekannt, daß der Weg bis zum Spitzenkönner im Kunstturnen hart und sehr lang ist, denn gerade diese älteste Form der Leibesübungen setzt jahrelange Uebung voraus, ehe man sich in die erste Reihe stellen darf. Bei den bisher üblichen internationalen Kämpfen waren für die jungen Kräfte die schwersten Klippen das Turnen am Seitpferd und an den still hängenden Ringen. Beide verlangten einen außerordentlich kräftigen Oberkörper, besonders in der Gegend des Schultergürtels, darüber hinaus war es für das Ringturnen auch noch günstig, wenn man möglichst kurze Arme hatte, da dann die Hebelverhältnisse viel besser waren. Ein kräftiger Oberkörper bildet sich aber meist erst in seiner letzten Vollendung Mitte der zwanziger Jahre. Der „Turnerbuckel" unseligen Angedenkens, den man bei unseren derzeitigen Spitzenkönnern aber auch schon nicht mehr sah, war ein Symbol dafür.

Martin Schneider, der jahrelange verdienstvolle Männerturnwart der deutschen Turnerei und jetzige Leiter des Fachamtes 1 im NSRL., hatte nun den Mut, auch für das Gerätturnen die ideale Ausbildung des menschlichen Körpers als einziges altes und immer wieder neues Ziel in den Vordergrund zu stellen. Er forderte deshalb die Abkehr von den Schwüngen am Seitpferd und die Schaukelringe statt der unnatürlich still hängenden. Seine vor mehr als Jahresfrist ausgegebene Parole „An den Ringen im Schwung, über das Pferd im Sprung" hat inzwischen sich nicht nur in Deutschland durchgesetzt, sondern auch bei allen befreundeten Nationen Anklang gefunden. Der Wettkampf vom letzten Sonntag sah daher kein Turnen am Seitpferd und an den still hängenden Ringen mehr, war allerdings auch noch nicht so weit, die Schaukelringe einzubeziehen, was für die Zukunft geplant ist.

Die Folge dieser neuen Maßnahme wurden schon beim Einmarsch der drei Ländermannschaften offenbar. Man sah nicht in einem Fall mehr den früher so häufigen Typ des kleinen, untersetzten Turners, — der nur in seltenen Fällen ein guter Pferdspringer ist und auch am Reck nicht überzeugend wirkt, — sondern durchweg schlanke, mindestens mittelgroße Gestalten. Ferner war auf einmal die deutsche Mannschaft die jüngste, während wir früher durchweg die ältesten Teilnehmer stellten. Lediglich Krötzsch war der Senior mit 34 Jahren, aber gerade er ist ja auch eine einmalige Erscheinung, eroberte er doch schon 1931 in Essen seine erste deutsche Meisterschaft im Mehrkampf der Turner. Auch diesmal war er der alte Könner, der lediglich durch seinen Fehlgriff am Reck aus der Spitzengruppe verdrängt wurde. Seine Bodenübung war einmal mehr über jedes Lob erhaben.

Unsere größte Freude aber war Helmut Bantz, der deutsche Jugendmeister der Jahre 1939 und 1940, der mit seinen 21 Jahren an allen vier Geräten die ausgeglichenste Leistung bot. Sowohl am Barren wie am Reck zeigte er von allen Teilnehmern die schwierigsten Abgänge, seine Reckübung war zudem unbestritten die überhaupt beste Leistung. Wenn wir weiter hinzufügen, daß Bantz noch einen wundervollen Hechtsprung vorführte, ferner eine außerordentlich spritzige Bodenübung zeigte, so ist damit hinlänglich bewiesen, daß mit ihm der beste Turner gewann. Und das trotz der Anwesenheit eines Willi Stadel! Was uns aber mit noch größerer Genugtuung erfüllte, ist das Wissen, daß Bantz in seiner Altersklasse ja gar kein Einzelgänger ist, daß er bisher durchaus nicht immer Sieger war und stets gegen ein halbes Dutzend gleicher Talente zu kämpfen hatte, die gegenwärtig wegen des Frontdienstes nicht abkömmlich waren. Eine deutsche Nationalmannschaft der Gegenwart würde nach den neuen Erfordernissen Willi Stadel als Senior — den Jüngsten der Olympiasieger 1936 — und sonst lauter Jungmannen in ihren Reihen haben. Hier hat die intensive Schulungsarbeit ihre schönsten Früchte gezeigt, wobei die Neuordnung des Gerätturnens im Sinne des neuen Turnstils lediglich etwas behilflich war.

Hätte es in Berlin auch eine Ländermertung gegeben, wovon man diesmal bewußt absah, dann wäre die deutsche Mannschaft ebenfalls als klarer Sieger durchs Ziel gegangen. Sie lag in der Gesamtwertung vier Punkte vor den Ungarn, die wiederum 5 Punkte besser waren als die Italiener. Erfreulich war für uns die Feststellung, daß beide Gegner sich mächtig herausgemacht haben, was ganz besonders für die Ungarn gilt, deren Fortschritte seit dem letzten Länderkampf vor genau einem Jahr in Stuttgart am augenfälligsten waren.

Der von Deutschland geforderte neue Turnstil hatte in Berlin einen derartig überzeugenden Start, daß er sicher seinen Weg in kürzester Frist in allen Turnationen machen wird. Nichts spricht gegen, aber alles für ihn! Die Turnerei selbst wird von ihm den größten Vorteil haben; denn die Anziehungskraft auf unsere Jugend ist ganz gewaltig gestiegen. Weniger die übersteigerten Muskeln der Arme und des Schultergürtels werden nunmehr den Spitzenkönner anszeichnen, sondern der Wagemut, die Eleganz und die Sicherheit. Der Typ des Spitzenturners wird in seiner äußeren Gestalt aber nunmehr weitgehend dem Leichtathleten gleich. Womit dann manche Vorwürfe, die man aus anderen Lagern dem Gerätturnen machte, völlig gegenstandslos geworden sind W. L.

Oberschlesische Chronik



Der 23. März in der Geschichte unserer Heimat

1287. In der ältesten im Fürstlichen Archiv in Pless erhaltenen Originalurkunde, ausgestellt von Herzog Mesko von Ratibor am 23. März 1287, wird erwähnt, dass Nikolai schon damals Stadt ist und eine Burg besitzt. Gemeint ist die um die Mitte des 13. Jahrhunderts von deutschen Kolonisten gegründete neue Stadt in der Nähe der alten Burg, dem Sitz eines Kastellans. Schon 1222 wird ein Burggraf Andreas von Nikolai urkundlich genannt.

1752. Friedrich Wilhelm von Reden, der Gründer der oberschlesischen Industrie, in Hameln (Westfalen) geboren. 1779 ernannte Friedrich der Grosse den 27jährigen Reden zum Direktor des schlesischen Oberbergamtes. Reden erkannte den wahren Wert Oberschlesiens. Sein überlegener Geist, seine unbeugsame Energie und seine unermüdliche Schaffenskraft schufen hier mit bahnbrechenden Neuerungen eine moderne Industrie, die den natürlichen Reichtum des Landes voll auswerten konnte. Reden, dessen Persönlichkeit in unserer Heimat immer lebendig bleiben wird, hat die Grundlagen für Oberschlesiens Weltgeltung gelegt.

1815. Hugo Friedrich Werner, namhafter Jurist, in Neisse geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Neisse und dem Rechtsstudium in Breslau und Bonn trat er 1837 in den preussischen Justizdienst. Als Kreisrichter in Ratibor begann er 1850 die richterliche Laufbahn, die ihn ständig aufwärts führte. Bei der Errichtung des Reichgerichts wurde er 1879 zum Reichsgerichtsrat ernannt. Als Spezialist für bergrechtliche Fragen ist er auch literarisch hervorgetreten.

1921. An einem Hause in Karf bei Beuthen ist eine Gedenktafel angebracht, die Kunde gibt von dem heldenmütigen Kampf und der grauenvollen Ermordung treuer deutscher Polizeibeamten: „In Dienst und Pflicht starben hier am Morgen des 23. März 1921, drei Tage nach der grossen Volksabstimmung: Landjägermeister Adalbert Nowak, Landjäger Karl Klipsch, Landjäger Ernst Mittmann, Landjäger Leo Piotrosinski. Sie waren von dem Kreiskontrolleur, dem englischen Oberstleutnant Cockerest in dieses Haus gelegt worden, um die von Gewalttätigkeit bedrohte Abstimmung zu sichern. — Nach neunstündiger Beschiessung nach mehrfachen vergeblichen Notrufen an die interalliierten Behörden wurden sie, von den in Beuthen und Miechowitz liegenden französischen Truppen ohne Hilfe gelassen, von der aufgehetzten Menge erschlagen."

Innensturm: Hahnemann — Walter — Schön?

Die Aufstellung für den 12. April gegen Spanien will wohl bedacht sein

Herberger steht vor Problemen

(Eigenbericht der „Kattowitzer Zeitung")

Der deutsche Fußballsport trägt nach der Verlegung des für den 15. März vorgesehen gewesenen Länderspiels gegen Ungarn in Budapest jetzt am 12. April gegen Spanien in Berlin das nächste internationale Treffen aus, und nach den Schwierigkeiten, die sich der Entsendung einer starken deutschen Vertretung nach Ungarn entgegenstellten, erhebt sich jetzt erklärlicherweise auch die Frage, ob es gelingen wird, gegen Spanien eine gute Mannschaft auf das Feld zu bringen

Es ist natürlich ein schwerwiegender Nachteil, daß so ausgezeichnete Spieler wie Conen (Stuttgarter Kickers) und Binder (Rapid Wien) durch Verletzungen und Erkrankungen außer Gefecht gesetzt sind, weil überragende Angriffsspieler schwer zu ersetzen sind. Unter den gegebenen Verhältnissen liegt eine Lösung nahe, die sich schon im Vorjahre bewährt hat. Als im Frühjahr 1941 Conen für die Nationalmannschaft ausfiel, wurde der Innensturm durch Hahnemann (Wien), Walter (Kaiserslautern) und Schön (Dresden) gebildet. Mit dieser Besetzung wurde u. a. das Kölner Länderspiel gegen Ungarn mit 7:0 gewonnen. Da die Hoffnung vorhanden ist, daß Hahnemann nach seiner Verletzung in Sofia bis Mitte April wieder voll spielfähig sein wird und Schön in letzter Zeit wieder an sein altes Können anknüpfen konnte, sind berechtigte Aussichten vorhanden, daß dieser früher erfolgreiche Innensturm gegen Spanien seine Wiederauferstehung finden wird.

Schön ist seinen Fähigkeiten nach immer für die Nationalmannschaft reif gewesen, doch mußte eine Rücksichtnahme auf die körperliche Leistungsfähigkeit erfolgen. Für die Bodenverhältnisse, die im April gegeben sein dürften, wird Schön nun allem Anschein nach der richtige Mann sein, um mit seinem Aufbauspiel die Beweglichkeit eines Walter und Hahnemann voll auszuwerten. Sollte Hahnemann im April noch ausfallen, dann kommt auf dem rechten Innenposten wohl in erster Linie Decker (Wien) als Ersatzmann in Betracht In der Besetzung der Außenstürmerplätze sind verschiedene Möglichkeiten gegeben, die sich erst Anfang April entscheiden dürften.

In der Zwischenzeit wird ja auch der Spielbetrieb wieder voll in Gang kommen, so daß Reichstrainer Herberger auch für die Besetzung der Hintermannschaft eine bessere Uebersicht gewinnen kann Trotz der verschiedenen Ausfälle ist daher doch damit zu rechnen, daß gegen Spanien eine spielstarke deutsche Nationalmannschaft aufgeboten werden kann.

Spanien mit starkem Aufgebot

Die südländischen Klassefussballer werden in Berlin begeistern

In der kurzen Zeit des Wiederaufbaues hat der spanische Fußballsport eine junge Nationalmannschaft herausgebracht, die sehr wohl in der Lage ist den durch die alten Nationalen vor dem Bürgerkrieg begründeten Ruhm der spanischen Länderelf weiter zu festigen und zu behaupten. Von den Spielern aus jener Zeit sind noch die Namen der schußgewaltigen Stürmer Luis Regueiro und Langara, die an der Spitze der erfolgreichen Torschützen in Spaniens bisherigen 62 Länderkämpfen stehen, noch in guter Erinnerung Aber auch der berühmte Samitier, Iraragorri, Vantolra, Arocha usw. sind noch nicht vergessen, wenn sie selbst auch nicht mehr aktiv in Erscheinung treten. Ihr einstiges Können haben allein noch die Stürmer Goristiza und Herrerita sich bewahrt, denen aber schon jetzt die ungestüm noch vorwärts drängenden jungen Kräfte den Rang ablaufen.

Die Liste der jungen spanischen Nachwuchsspieler, die für die Nationalmannschaft und damit für die Reise nach Deutschland und Italien in Frage kommen, ist ziemlich umfangreich. Zwar werden wohl in erster Linie die ausgezeichneten Kräfte berücksichtigt werden, die in Sevilla gegen Frankreich einen hohen Sieg erkämpften, aber darüber hinaus werden für die beiden Treffen am 12. April in Berlin und am 19. April in Mailand noch eine Reihe weiterer Spieler auf die Reise gehen. In engerer Wahl stehen folgende Spieler:

Torhüter: Martorell, Echevarria, Acuna, Goruna und Perez.

Verteidiger: Teruel, Mieza und Arquet.

Läufer: Gabilondo, Rovira, Raich, Machin und Mateo

Stürmer: Epi, Herrerita, Mundo, Alonso, Escola, Mundo, Campos, Jorge, Asensi, Bravo, Gorostiza und Vazquez.

Sportberichte an die Front!

„. . . und vor meinen Augen entstehen die schönsten Bilder aus meiner Erinnerung", so heißt es in dem Briefe eines deutschen Soldaten im Afrikakorps, in dem sich der Schreiber bei einem Verlag für die regelmäßige Zusendung eines Sportblattes bedankt. „Die Zeitung ist mir unbezahlbar geworden, viele Stunden hat sie mir schon erhellt", — so steht es in den Zeilen vom afrikanischen Boden zu lesen.

Ungezählte Sportler und Turner an allen Fronten nehmen an den Geschehnissen in der Heimat regen Anteil und sind mit ganzem Herzen bei allen Ereignissen dabei, obwohl sie zu einem Teil erst mit großer Verspätung in den Besitz der Nachrichten aus der Heimat gelangen können. Alle fühlen sich eng verbunden mit ihrem alten Wirkungskreis, das bestätigen immer wieder die Feldpostbriefe von der Front.

Was kann die Heimat tun, um den Frontkämpfern eine Freude zu bereiten? Tag um Tag beschäftigen sich viele Gedanken mit der Lösung dieser Frage, und jedermann tut zu seinem Teil, was er machen kann. Mancher, der mit den Verhältnissen vielleicht nicht ganz vertraut ist und die Sportliebe der jungen Generation nicht kennt, hat nun bestimmt auch noch nicht daran gedacht, regelmäßig Sportberichte an die Front zu senden. Sei es nun eine Zeitschrift oder seien es Ausschnitte aus dem Sportteil der Tageszeitungen, die Front ist für jeden Lesestoff sportlichen Inhalts besonders dankbar. Vielfach wandert ein Sportbericht von Hand zu Hand, frohe Erinnerungen werden ausgelöst und stärken die Verbundenheit mit der Heimat. Darum immer wieder daran denken, Sportberichte an die Front zu senden, denn diese bringen viel Freude!

45 Jahre „Frisch-Frei" Hindenburg

Der Turnverein „Frisch-Frei" kann in diesem Jahre auf sein 45jähriges Bestehen zurückblicken. Im April 1897 haben ihn Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts" in Hindenburg-Ost gegründet. Seine Mitglieder bestanden hauptsächlich aus sportlustigen jungen Männern aus dem jetzigen Stadtteil Hindenburg-Süd. Geübt wurde zuerst in einem Tanzsaal; später, als im Jahre 1903 das Königin-Luise-Gymnasium eröffnet wurde, erhielt der Verein die Erlaubnis, die Uebungsstunden in der neuerrichteten Turnhalle abzuhalten. Diese Uebungsstunden wurden zuerst von dem Vorsitzenden Kanty geleitet, später von Turnlehrer Kramarczyk. Im Jahre 1908 übernahmen die Leitung des Turn- und Sportbetriebes die Brüder Otto und Georg Nastainczyk. Im Jahre 1913 wurde eine Altersriege gegründet, die sich sehr großen Zuschruches erfreute. Im Weltkriege fanden 44 Turnbrüder den Heldentod. Zu den besonders verdienten Persönlichkeiten des Vereins gehört der sich noch jetzt aktiv betätigende Turner Mach. „Frisch-Frei" war der erste Verein in Hindenburg, der es nach dem Weltkriege gewagt hatte, sich einen eigenen großen Sportplatz zu erbauen. Das Gelände war ihnen von der Preußag zur Verfügung gestellt worden. Die Erdarbeiten wurden von den Mitgliedern selbst in mehrjähriger Freizeitarbeit unentgeltlich ausgeführt. So entstand der „Jahn-Sportplatz" im Guidopark. Zu den Ehrenmitgliedern zählen: Professor Haentschke, Konrektor i. R. Schoen und Bergrat Baumann. r.

Ein Teschener Tischtenniserfolg

Der DSC. schlug Preussag Hindenburg

Der Deutsche Sportclub Teschen konnte am Sonntag im Tischtennis-Mannschaftskampf auch die letzte Hürde bezwingen, die zum Gaumeistertitel führt. Er fertigte in einem spannend verlaufenen Kampf die spielstarke Mannschaft von Preußag Hindenburg mit 4:2 ab. Damit haben sich die Teschener eindeutig an die Spitze gesetzt, dicht gefolgt vom Vorjahrsmeister WKG. Bailondonütte.

Die Sieger waren: Babinski-Teschen schlägt Koscielski in fünf Sätzen; Brenner-Teschen schlägt Kusch in drei Sätzen; Schymik-Teschen schlägt Kwasniok; Kamitzek schlägt Thoman-Teschen; Doppel: Schymik-Babinski Sieger über Kwasniok-Kusch; Kamitzek-Koscielski Sieger über Brenner-Thoman.

Baumgarten zweimal k. o.-Sieger

Auch Kapitza musste dran glauben

Zu den Niederschlesischen Vormeisterschaften wurde am Sonntag in Görlitz die Zwischenrunden erledigt. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Baumgarten stand zunächst in einem Vorrundengefecht Dalosteria (44 Breslau) gegenüber, wobei er bereits in der zweiten Runde zum entscheidenden Sieg kam. In der Zwischenrunde war dann der ehemalige Oberschlesier Kapitza Gegner von Baumgarten. Bereits in der ersten Runde warf ein genauer Treffer Kapitza für die Zeit zu Boden. Von den übrigen Begegnungen sei noch der Punktsieg im Halbschwergewicht von Oberfeldw. Koß (Frankenstein) über Keller (Breslau) und von Büttner I (Breslau) über Korsus (Görlitz) erwacht.

Die Aufgaben des Tennisjahres 1942

Deutsche Meisterschaften vom 5. bis 9. August wieder in Braunschweig

Trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten wird die neue Tennisspielzeit doch so geführt werden können, daß nicht nur die nationalen Bewerbe zur Durchführung gelangen, sondern auch der internationale Spielverkehr aufrechterhalten wird. Die Deutschen Meisterschaften, die wieder in Braunschweig stattfinden, werden in den Tagen vom 5. bis 9. August vor sich gehen. Die Meden- und Poensgen-Spiele sollen am 11. bis 12. Juli in Berlin abgehalten werden. Für die Wettkämpfe der Senioren sind die Tage vom 10.—13. September in Bad Pyrmont bestimmt.

Das internationale Spielprogramm bringt für die Männer im Kampf um die „Rom-Trophäe" je zwei Begegnungen mit Italien, Ungarn und Kroatien. Die deutsche Vertretung spielt vom 23. bis 25. Mai gegen Ungarn in Budapest und vom 5. bis 7. Juni gegen Italien in Rom. In den Tagen vom 19. bis 21. Juni gibt es auf deutschem Boden das erste Zusammentreffen mit Kroatien. Das Rückspiel Deutschland — Italien ist für die Zeit vom 3. bis 5. Juli nach Berlin vorgesehen, während für das Rückspiel gegen Ungarn als Termin der 14. bis 16. August in Aussicht genommen sind. Gegen Kroatien wird das Rückspiel vom 11. bis 13. September in Agram zur Abhaltung kommen.

Im Frauentennis wird es um den „Mitropapokal" folgende Ländertreffen geben: gegen Italien vom 12. bis 14. Juni in Italien, gegen Ungarn vom 17. bis 19. Juli und gegen Kroatien vom 11. bis 13. September in Deutschland. Zu Pfingsten ist in Berlin auf den Rot-Weiß-Plätzen ein internationaler Städtekampf geplant. Als Teilnehmer kommen Rumänien, Spanien, Schweden oder die Slowakei in Betracht. Das Reichsfachamt hat für die Spielzeit noch einige Sonderveranstaltungen unter Teilnahme der Spitzenspieler vorgesehen. Als Austragungsorte stehen Berlin und Breslau im Vordergrund, doch kommen gegebenenfalls auch München, Leipzig und Stuttgart in Betracht.

In einer Veröffentlichung, die sich mit den Aufgaben des neuen Spieljahres beschäftigt, hat Reichsfachamtsleiter Major Schönborn darauf hingewiesen, daß die Fortdauer des Krieges an allen Fronten es nicht möglich machen wird, daß wir stets unsere besten Spieler für die Ländertreffen zur Verfügung haben, wie das bei Italien, Ungarn und Kroatien der Fall ist, so daß wir damit rechnen müssen, gelegentlich unter dem wahren Wert geschlagen zu werden. Der Reichsfachamtsleiter rechnet für die Spiele um die „Rom-Trophäe" vor allem mit Henner und Ferdinand Henkel, Koch, Gies, Göpfert, Beuthener, von Metaxa, Graf Bawrowski, Bartkowiak, Buchholz, Bauer, Gulcz, Tübben und Pachaly, weiter auch mit Roderich Menzel, Prof. Richter-Prag und Eppler, die sich wohl gelegentlich zur Verfügung stellen werden. Bei den Frauen werden wahrscheinlich Ursula Rosenow, Pappi Käppel, Hilde Dolleschel und das Doppel Thiemen-Buß die erste Garnitur bilden, doch wird sich in Anbetracht der Erweiterung des Wettkampfprogramms die Notwendigkeit ergeben, auch noch auf andere Spielerinnen zurückzugreifen. Im übrigen gründen sich die Hoffnungen darauf, daß es durch die Nachwuchsförderung gelingen wird, auch aufstrebende junge Kräfte für größere Aufgaben zu gewinnen.

Keine Ballsorgen im Tennis

Für das Jahr 1942 wurde wieder ein gewisses Quantum an Tennisbällen zur Verfügung gestellt, so daß das Reichsfachamt in die Lage versetzt ist, die vorgesehenen größeren Veranstaltungen durchzuführen. Weiter wurde dadurch auch die Gewähr geschaffen, daß in diesem Jahre keine Stillegung des Spielverkehrs zu erfolgen braucht. Da alle militärischen Belange den Vorrang haben, entspricht die Ballmenge, die für die kommende Spielzeit zur Verfügung steht, nach einer Erklärung von zuständiger Seite selbstverständlich nicht den üppigen Verhältnissen der Friedenszeit, doch ist sie ausreichend, um auch durch Zuweisungen an die Vereine den Spielbetrieb zu erhalten. Die bei den größeren Veranstaltungen angebrauchten Bälle sollen ebenfalls restlos dem Vereinsbetrieb zur Unterstützung übergeben werden.

*

Auch gegen Ungarn um den Rompokal. Unsere Tennisspieler werden in diesem Sommer nicht nur gegen Italien sondern auch gegen Ungarn um den Rompokal antreten. Das Treffen gegen Ungarn soll Pfingsten, also vom 23. bis zum 25 Mai, in Budapest vor sich gehen, während das Italienspiel bekanntlich für die Tage vom 5. bis zum 7. Juni nach Rom angesetzt wurde. Ob Rückspiele noch im Laufe dieses Jahres ausgetragen werden können, wird erst später entschieden. Alle anderen Termine werden auf der am 11. und 12. April in Berlin stattfindenden Tagung der Bereichs- und Gaufachwarte besprochen bezw bestimmt werden.

Sport-Allerlei — in wenigen Zeilen

Skiwettkämpfe an der Sowjetfront. In einem PK.-Bericht von der Front im Norden wurde neuerdings von den „nördlichsten Skiwettkämpfen der Welt" berichtet, die von deutschen Soldaten vor den Sowjetlinien abgehalten wurden. Die „Tundra-Spiele" gingen in einem Felsgelände vor sich, das in der Luftlinie keine vier Kilometer von den sowjetischen Stellungen entfernt war. In mühseliger Arbeit waren organisatorisch alle Vorbereitungen getroffen, und am Start und Ziel waren aus Schneewürfeln mit einer „Tundra-Bar" und einer „Kolar-Bar" Unterkünfte für die Läufer und Zuschauer errichtet. Der Sieger in diesem Skirennen war Gustl Müller aus Bayrischzell, der bekannte frühere deutsche Skimeister. Ein Paar Skihölzer und drei Wochen Heimaturlaub waren der Siegespreis.

Um Deutschlands 99. Eishockeyländerspiel. Der 99. Eishockeyländerkampf Deutschlands sollte am 22. März in Mailand gegen Italien vor sich gehen. Nun hat aber Italien plötzlich aus terminlichen Gründen den Wunsch auf Vorverlegung auf den 19. März ausgesprochen. Da aber infolge der Kürze der Zeit die Aufstellung einer wirklich repräsentativen deutschen Eishockeymannschaft im Augenblick nicht möglich ist, hat Deutschland als neuen Termin den 29. März vorgeschlagen. Die Verhandlungen über diesen nach Mailand angesetzten Kampf sind noch im Gange. Der 100 deutsche Eishockey-Länderkampf wird vielleicht noch in dieser Wintersportzeit durchgeführt werden können.

Minelli ist Rekord-Nationalspieler. In dem Fußball-Länderspiel der Schweiz gegen Frankreich hat Minelli, der bekannte Verteidiger der schweizerischen Mannschaft, sein 75. internationales Spiel bestritten. Minelli, der 1930 seine erste Berufung in die schweizerische Nationalmannschaft erhalten hat, ist noch mit einer so großen Frische und Leistungsstärke tätig, daß er seinen großen Länderspielrekord noch weiter verbessern dürfte. Im deutschen Fußball stehen bekanntlich Paul Janes mit 63 und Ernst Lehner mit 62 Länderspielen seit 1932 bezw. 1933 an der Spitze.

Skisport-Förderung in Schweden. In Schweden lassen die militärischen Dienststellen neuerdings dem Skisport eine starke Förderung zuteil werden. Die Teilnehmer an den schwedischen Skimeisterschaften sind samt und sonders vom Dienst befreit worden, während früher Beurlaubungen nur schwer zu erreichen waren. In Schweden sieht man in dieser veränderten Haltung ein Zeichen der Wertschätzung, das die Armee dem Skilauf im Dienste der Landesverteidigung entgegenbringt.

Autorennen mit Ersatztreibstoffen. Der Real Automobil-Club von Katalonien veranstaltet am 14. Mai in Barcelona ein Autorennen für Wagen, die an Stelle von Benzin mit Ersatzstoffen angetrieben werden. Zugelassen sind Motorfahrzeuge für Holzgas, Kohlengas, Azethylen, Spiritus und synthetische Treibstoffe sowie Wagen mit elektrischen Akkumulatoren.

Rema Depaoli gefallen. Der junge Wiener Schwimmer Remo Deapoli ist an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland gefallen. Deapoli war ein hoffnungsvoller Nachwuchs aus der jungen Garde des Wiener Schwimmsports.

Die Schwestern Jmhoff

Roman von Eva Wendorft

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11

(12. Fortsetzung.)

Sie sollte Schober einladen, gut. Aber wenn sie dieser Einladung einen persönlichen oder gesellschaftlichen Charakter gab, so ließ es sich nicht vermeiden, auch die Frau mit einzuladen. Und das war natürlich nicht abgängig, es würde eine überaus unerquickliche Situation entstehen. Sie mußte also die Einladung als eine zwanglose berufliche Besprechung tarnen, dann war die Sache unverfänglich.

Als Schober am nächsten Tag zufällig anrief, um sie zu fragen, ob sie in ihrer Klinik ein Bett für eine seiner Patientinnen frei hätte, benutzte sie erfreut die Gelegenheit, um ihn zu einer kleinen Besprechung zu einem Butterbrot in ihr Haus einzuladen. Ohne Zögern sagte der Arzt zu.

Und jetzt begann auch Edith sich auf den geplanten Abend zu freuen. Ebenso wie Marikke stürzte sie sich in Vorbereitungen für das kleine festliche Beisammensein zu dreien. Freilich waren ihre Zurüstungen ganz anderer Art als die der Schwester. Während Marikke sich bemühte, unter ihren Kleidern und Schuhen die richtige Auswahl zu treffen, den passenden Schmuck auszuwählen, war sie selbst darauf bedacht, ein kleines auserlesenes Abendessen vorzubereiten.

„So'n feines Essen! Und bloß ein Herr kommt!" Das alte Mädchen schmunzelte. „Ist wohl der Herr Zukünftige, wenn man fragen darf, Fräulein Doktor?"

Edith wurde zu ihrem Aerger und Erstaunen flammend rot. „Aber nein, Wanda, kein Gedanke!"

„Also der von Fräulein Marikke!" meinte Wanda befriedigt. Und ehe Edith sie zurechtweisen konnte, war sie schon draußen.

Edith blieb betroffen zurück. Was hatte Wanda gesagt, Marikkes Zukünftiger? Und sie selbst, das wurde ihr erst jetzt klar, freute sich auf sein Kommen und wünschte mit ihm zusammen zu sein? Da waren also beide Schwestern um einen Mann bemüht, — um einen Mann, der noch dazu einer andern gehörte? Unmöglich war das, eine mehr als peinliche Situation! Sollte sie nicht lieber wieder absagen?

Aber dann richtete sie sich entschlossen auf. Nein, die Situation war jetzt gegeben, und nun würde sie nicht ausweichen, sie würde sie meistern. Sie war schon mit schwierigeren Lebenslagen fertig geworden als mit dieser.

Marikke war glücklich. Sie hatte erreicht, was sie wollte. Das Zusammensein hatte neulich zwar ein völlig unerwartetes Ende gefunden, aber am Schluß waren sie so heiter und versöhnt geschieden, daß ein Wiedersehen weder für sie noch für Schober peinlich sein konnte. Sein gelöstes Lachen klang ihr jetzt noch im Ohr, und wie schön hatte sein männliches Gesicht im Glanz der Heiterkeit geleuchtet! Nein, sie mußte ihn wiedersehen, und diesmal würde sie ihren ganzen Zauber vor ihm entfalten, würde ihren ganzen Liebreiz für ihn wirken lassen. Und dann . . .

Als dann am Abend Wolf Ferroni nochmals anrief und ihr seine Begleitung für das morgige Orchesterkonzert anbot, lehnte Marikke freundlich, aber bestimmt ab. „Diese Woche gehts gar nicht, Wölfchen! Wir haben Familienbesuch!" rief sie mit heller Stimme. Um kleine Notlügen war Marikke niemals verlegen.

„Und nächste Woche?" Wolf Ferronis Stimme klang schon recht enttäuscht." Dann — vielleicht!" rief Marikke in heiterem Ton zurück. Sie hängte den Hörer ein und machte sich für einen Besuch ihrer Schneiderin fertig.

*

Das Café Zentral lag nicht in der Hauptstraße, es war überhaupt keines der großen Vergnügungslokale, die dem Fremden empfohlen werden und die den Ortskundigen anziehen. Es war ein kleines nach außen hin wenig auffallendes Lokal in einer der alten Straßen, die zum Fluß hinunterfuhren, und es genoß den Ruf, ein Lokal für „Kenner" zu sein. Hier gab es allabendlich ein kleines extravagantes Kabarettprogramm, hier war eine vorzügliche Küche, die die Wirtin selbst besorgte, ausgezeichnete Weine, die der Wirt persönlich pflegte, und wenn alle diese Herrlichkeiten in einem halbdunklen und verräucherten Raum mit alten Plüschsofas und wackligen Marmortischen geboten wurden, so erhöhte dies eben „für Kenner" den Reiz der Darbietungen nur noch mehr.

Gegen Mitternacht begann dann im Nebenraum auf einem stearingeglätteten Fußboden der Tanz, zu dem eine Kapelle ihre feurigen Weisen spielte.

In dieses sogenannte Café geriet Ewald Marschall in jener Nacht, in der er in verzweifelter Stimmung die Stadt durchirrte. Nachdem er sich bald nach zehn Uhr so brüsk von Ilse getrennt hatte, lief er zunächst ziel- und planlos durch die Straßen. Er sah sein Leben vernichtet, — nach der Auskunft, die ihm heute im Hause des Arztes Dr. Fabian zuteil geworden war, — mußte er sich wohl oder übel als Todeskandidaten betrachten Er war es, — nur das „wann" war noch ungewiß. Und zu diesem Schmerz kam noch die Trauer um Ilse, der er eben hatte wehtun müssen, ohne es zu wollen.

Durst und Hunger trieben ihn endlich nach Mitternacht in eine kleine Bierkneipe, wo er gelegentlich mit einem Kollegen Skat gespielt hatte. Er aß einen Fleischsalat, der seinen Durst noch mehr anregte, und stürzte dann ohne Ueberlegung ein paar Glas Bier hinunter. Alsbald fühlte er eine wohltuende Erleichterung, der Alkohol lähmte sein klares Denkvermögen, und so erschien ihm seine Lage nicht mehr ganz so unerträglich.

Gegen Mitternacht verließen die meisten Gäste das kleine Lokal und auch Ewald ließ sich halb willenlos mit hinausdrängen. Ein junger Mann blieb an seiner Seite; mit gespielter Forschheit schlug er vor, jetzt das Café Zentral aufzusuchen, es sei gerade Programmwechsel gewesen, und „fabelhafte Mädels" fügte er großsprecherisch hinzu. Ewald ging mit ihm, ganz einfach aus dem Grunde, weil er nicht wußte, wohin er sonst gehen sollte und weil ihm vor der Einsamkeit seines möblierten Zimmers graute.

Bald saß er mit seinem Begleiter, der sich als Haseloff vorgestellt hatte, an einem Tischchen, in der Nähe der Bühne, er trank irgendein scharfes gemixtes Getränk, das der andere bestellt hatte und sah wie durch einen Schleier den Schlußdarbietungen zu. Sechs überschlanke gutgewachsene Mädchen führten einen wilden Stepptanz vor und schickten sich oann an, eine Pyramide zu bauen. Die schlanken trainierten Körper vibrierten vor Anspannung, als endlich der schwierige Aufbau geglückt war. Die Zuschauer klatschten, Beifallsrufe wurden laut, und die Kapelle spielte einen rauschenden Schlußakkord.

Ewald applaudierte gedankenlos; einen Augenblick kam ihm der Gedanke, was er eigentlich hier sollte; wozu saß er nur hier und sah solchen sinnlosen und uninteressanten Vorführungen zu? Zugleich spürte er in der Brust wieder das dumpfe, schwere Gefühl, das ihn schon den ganzen Nachmittag über gequält hatte, seit... seit... Nein, er wollte die furchtbare Gewißheit, die jetzt im Verborgenen lauerte, um bei der nächsten Gelegenheit wieder quälend auf ihn einzustürmen, nicht nochmals heraufbeschwören. Er tat einen tiefen Zug aus seinem Glas und empfand jetzt wieder verstärkt jene wohlige Betäubung, die ihm schon vorhin über die ärgsten Qualen hinweggeholfen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Südamerika sollte aufgemuntert werden

Von Hilfe für Australien ist keine Rede mehr — Bluff um MacArthur

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

K. Ztg. **Berlin**, 23. März.

Roosevelt hat mit einiger Betrübnis feststellen müssen, daß die südamerikanischen Staaten durchaus nicht von einem Sieg der USA überzeugt sind. Die Niederlagen im Pazifik haben den Rooseveltschen Kriegstreibereien einen Hemmschuh angelegt. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Ernennung des von den Philippinen geflüchteten Generals Mac Arthur zum Oberbefehlshaber in Australien weiter nichts als eine großspurige Geste war. Das englische „Reuter"-Büro meldete gestern, man habe in Washington damit gerechnet, „daß die Ernennung Mac Arthurs und die damit verbundene Möglichkeit einer Offensive gegen Japan einen hervorragenden psychologischen Wert besitzt". „Reuter" führt dann mit einer bemerkenswerten Offenheit aus, Roosevelt lege Wert darauf, in Südamerika den Eindruck zu verbreiten, daß die „wachsende Macht der Alliierten in Australien und die Möglichkeiten für eine Offensive dazu beitragen werde, die reservierte Haltung gewisser südamerikanischer Staaten zu ändern". Daraus ergibt sich, daß mit der Ernennung Mac Arthurs und mit der Ankündigung großer Taten vor allem die Stimmung in Südamerika für Roosevelt gebessert werden sollte.

Der „Reuter"-Bericht kommt zu der weiteren Erklärung, daß „dieser Effekt bis zu einem gewissen Grade erreicht worden ist". Nun besteht keine Notwendigkeit mehr, das Offensivgeschrei fortzusetzen, denn „Reuter" erklärt: „Man befürchtet in politischen Kreisen Washingtons, daß die Ernennung Mac Arthurs eine übertriebene Vorstellung von den jetzigen militärischen Möglichkeiten im südwestlichen Pazifik hervorruft und zu der Forderung Anlaß gibt, daß die Hauptanstrengungen der USA sich von dem Mittleren Orient und Rußland abwenden und dem Pazifik zuwenden. In verantwortlichen Kreisen Washingtons besteht zwar keine Neigung, den japanischen Vormarsch gering einzuschätzen oder Australien als eine zweitrangige Front zu betrachten; man will auch nicht die Gefahren vergessen, die damit verbunden sind, daß sich Japan in Stellungen einnistet, aus denen man es günstigenfalls erst nach Jahren wieder hinauswerfen kann; aber die Washingtoner verantwortlichen Köpfe haben das Gefühl, daß Deutschland die Hauptgefahr für die Demokratie darstellt."

Die gleichen „verantwortlichen Köpfe", die den Philippinen-General MacArthur aus „psychologischen Gründen" als den großen Helden der Pazifikoffensive hingestellt haben, geben nun zu, daß es zurzeit überhaupt keine Möglichkeiten der Offensive gegen Japan gibt und daß auch für Australien keine besonderen Hilfsmittel zur Verfügung stehen. „Reuter" verrät ganz klar, daß Washington gar nicht daran denkt, den südwestlichen Pazifik bevorzugt zu behandeln; vielmehr soll möglichst viel Material in den Vorderen Orient zur Unterstützung des Bolschewismus und gegen die „deutsche Hauptgefahr" konzentriert werden.

Der Bluff um MacArthur ist zu Ende, und nun sind die Propagandisten Roosevelts am Werk, um die übersteigerten Erwartungen wieder herabzudrücken. Damit aber der neue Kurs nicht zu sehr auffällt, ist dem USA-Volk zwischendurch ein neuer Australien-Erfolg serviert worden. Der englische General Burnett, der bisher die australische Luftstreitkräfte führt, ist sang- und klanglos abgebaut und durch den USA-General Brett ersetzt worden. Er erhält in der USA-Presse, genau so wie MacArthur, allerhand Vorschußlorbeeren bewilligt, während ihm ein Dutzend USA-Geschwader zur Verstärkung der australischen Luftwaffe ganz bestimmt lieber wäre.

200 feindliche Panzer und 386 Flugzeuge in einer Woche im Osten abgeschossen

Berlin, 22. März.

Der Schwerpunkt der Kampfhandlungen dieser Woche lag im Südabschnitt der Front. Auf der Halbinsel Kertsch setzen die Bolschewisten ihren Großangriff fort, der die ganze Woche über andauerte. In fester Waffenkameradschaft mit rumänischen Verbänden wurden alle Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner und unter Abschuß von über 200 Panzern abgewiesen. An der bei Taganrog-Stalino verlaufenden Front herrschte nur geringe Kampftätigkeit. Im Donez-Gebiet kam es dagegen verschiedentlich zu lebhaften Kämpfen, die teils durch vergebliche feindliche Angriffe, teils durch eigene erfolgreiche Angriffsunternehmungen ausgelöst wurden. An der ostwärts Charkow verlaufenden Front wurde der Feind in heftigen Kämpfen nach Abwehr seiner für ihn verlustreichen Angriffe zurückgeworfen.

An diesen Kampfhandlungen waren rumänische und ungarische Verbände beteiligt. Im mittleren Frontabschnitt erforderten die Kampfhandlungen infolge der großen Kälte und des tiefen Schnees höchste Anstrengungen von den fechtenden und den Versorgungstruppen. Tag und Nacht mußten die Nachschubwege freigeschaufelt werden, um bei dem ständigen Wechsel von Angriff und Abwehr die eigenen örtlichen Angriffsunternehmungen erfolgreich durchführen zu können. Alle feindlichen Angriffe wurden unter hohen Verlusten an Menschen, Panzern und Material aller Art abgewiesen. Im Nordabschnitt der Ostfront fanden südostwärts und nordostwärts des Ilmensees erfolgreiche Abwehrkämpfe statt. An der Einschließungsfront von Leningrad wurden fast täglich Rüstungswerke, Werften und Flugplatzanlagen von der deutschen Heeresartillerie wirkungsvoll beschossen.

An der finnisch-karelischen Front und in Lappland waren deutsche Truppen in engster Waffenkameradschaft mit finnischen Verbänden bei örtlichen Kämpfen erfolgreich.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Bomben- und Tiefangriffe wirksam die Heeresverbände bei ihren Abwehr- und Angriffskämpfen. Besonders auf der Halbinsel Kertsch, vor Sewastopol und am Ilmensee griffen die deutschen Sturzkampf- und Kampfflugzeuge erfolgreich in die Abwehrkämpfe ein, zerschlugen Bunker, Panzer, Truppenansammlungen und Bereitstellungen, entlasteten so die schwer kämpfende Infanterie und schufen die Voraussetzung für erfolgreiche deutsche Angriffshandlungen. Große Erfolge hat die deutsche Luftwaffe bei der Bekämpfung der bolschewistischen Nachschubstraßen, Eisenbahntransporte und der Hafenanlagen mit den in ihnen ankernden Schiffen von Noworossijsk und Sewastopol gehabt. 386 bolschewistische Flugzeuge wurden in der vergangenen Woche vernichtet.

Die Kartoffelversorgung der Großstädte

Der starke Frost verhinderte bisher die Oeffnung der Mieten

Das außergewöhnlich lang anhaltende Frostwetter hat dazu geführt, daß die in den Städten eingelagerten Kartoffelmengen sich stark verringert haben, weil in der Zwischenzeit eine befriedigende Auffüllung durch neue Zufuhren nicht möglich war. Aus denselben Witterungsgründen ist aber auch die allgemeine Oeffnung der Mieten auf dem Lande zur Zeit noch nicht durchführbar. Es konnten bisher nur in der Hauptsache diejenigen Kartoffeln vom Lande in die Stadt gebracht werden, die in den landwirtschaftlichen Betrieben nicht eingemietet, sondern eingekellert waren. Daraus erklärt sich die jetzige unbefriedigende Kartoffelversorgungslage in einer Reihe von Großstädten. Diese Lage ist allen Dienststellen, deren Aufgabe es ist, die Städte mit Speisekartoffeln zu versorgen, bekannt, und es sind allerorts alle Möglichkeiten gesucht worden, um trotz des starken Dauerfrostes Kartoffeln in die Städte zu bringen.

Es läßt sich mit Sicherheit auch für die allernächste Zeit nicht voraussagen, ob die Witterungsverhältnisse eine durchgreifende Aenderung der Lage ermöglichen werden. Es muß aber alles daran gesetzt werden, der Schwierigkeiten zugunsten der Stadtbevölkerung Herr zu werden. Was auf Schiene und Landstraße geschehen kann, um die Kartoffeln in die Bedarfsgebiete zu transportieren, geschieht. Die Bauern und Landwirte haben schon in der zurückliegenden Zeit keine Mühe und Arbeit gescheut, um für ihren Teil das zu leisten, was sie zu leisten in der Lage sind, nämlich Kartoffeln zur Verfügung zu stellen, ohne daß bei der Bereitstellung der Kartoffeln Frostverluste entstehen. Es ergeht an alle Kartoffelerzeuger der eindringliche Appell, wo immer nur örtliche Umstände es erlauben, unter Ueberwindung aller Naturhemmnisse günstig gelegene Mieten zu öffnen, um die Kartoffeltransporte in die Städte von Tag zu Tag zu verstärken und dann, wenn die Natur allgemein die Oeffnung der Kartoffelmieten erlaubt, die von den Bewirtschaftungsstellen angeordneten Kartoffelmengen auf den Markt zu bringen.

Sollte die Oeffnung der Mieten, die Aufbereitung der Mieten-Kartoffeln und die Verladung mit etwa schon möglichen Feldarbeiten zeitlich zusammenstoßen, so wird die Wehrmacht Soldaten und Fahrzeuge für die Kartoffelversorgung der Städte zur Verfügung stellen. Ebenso ist die Partei mit ihren Gliederungen zum freiwilligen Einsatz bereit.

Hoch- und Landesverräter hingerichtet

Kattowitz, 22. März.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der 40 Jahre alte Waclaw Chrzanowski, der 23 Jahre alte Edmund Nowacki und der 21 Jahre alte Fryderyk Bereza, sämtlich aus Warthenau, sind am 6. Januar 1942 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Chrzanowski und Nowacki daneben wegen landesverräterischer Feindbegünstigung, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Die Verurteilten haben sich in einem Widerstandskreis durch Herausgabe von Hetzschriften hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt.

Ortssatzung der Stadt Myslowitz, betreffend die Abfuhr des Hausmülls und die Erhebung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Einrichtung.

Auf Grund der §§ 4, 7, 8, 69, 70, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. 7. 1893 in der gegenwärtig geltenden Fassung und der §§ 3 und 18 der Deutschen Gemeindeordnung vom 13. 1. 1935 wird nach Anhörung der Gemeinderäte für die Stadt Myslowitz folgende Satzung erlassen:

§ 1.
Die Stadt betreibt eine öffentliche Einrichtung zur Abfuhr und zur Beseitigung des Hausmülls
Damit soll den Hauseigentümern eine Erleichterung in ihrer polizeimäßigen Verpflichtung zur Müllabfuhr gewährt, aber auch die Sauberhaltung der Höfe von Müll und Unrat sichergestellt werden.

§ 2.
Bis zur Einführung eines staubfreien Systems wird bis auf weiteres die Abfuhr durch Vertragsfuhrwerke besorgt, und zwar in offenen Wagen.

§ 3.
(1) Eigentümer von Grundstücken, auf denen Müll anfällt, sind verpflichtet, die Grundstücke an die öffentliche Müllabfuhr anzuschließen, sofern die Grundstücke an einer Straße, an einem Wege oder Platze liegen, die von der Müllabfuhr erfaßt sind
(2) Die in dieser Satzung für die Grundstückseigentümer gegebenen Vorschriften gelten sinngemäß für die Nießbraucher, sowie für die in ähnlicher Weise zur Nutzung eines Grundstückes Berechtigten.

§ 4.
(1) Die Stadt bestimmt, für welche Straßen, Wege oder Plätze eine öffentliche Müllabfuhr eingerichtet wird
(2) Die Stadt kann den Anschluß eines Grundstückes an die städtische Müllabfuhr versagen, wenn die Abfuhr wegen der Lage des Grundstückes oder aus sonstigen technischen oder betriebswirtschaftlichen Gründen erhebliche Schwierigkeiten bereitet, oder besondere Maßnahmen erforderlich sind. Dies gilt nicht, sofern der Antragsteller die entstehenden Mehrkosten übernimmt und auf Verlangen hierfür Sicherheit leistet.

§ 5.
(1) Eine Verpflichtung zum Anschluß besteht nicht, soweit ein begründetes Interesse an einer privaten Beseitigung oder Verwendung des Mülls besteht und den Anforderungen der öffentlichen Gesundheitspflege genügt wird.
(2) Will der Grundstückseigentümer die Befreiung von der Verpflichtung zum Anschluß und zur Benutzung auf Grund des § 3 herbeiführen, so kann er dies unter Angabe der Gründe der Stadt gegenüber schriftlich erklären. Erkennt die Stadt die Berechtigung der Gründe nicht an, so kann der Antragsteller gegen den schriftlichen Bescheid der Stadt binnen 2 Wochen die Aufsichtsbehörde anrufen, die endgültig entscheidet.

§ 6.
Die Stadt kann auch ohne Angabe von Gründen den Anschluß von Grundstücken an bestimmten Straßen, Plätzen und Wegen ablehnen.

§ 7.
(1) Als Hausmüll im Sinne dieser Satzung ist der in den Wohnungen und sonstigen Teilen der bebauten Grundstücke entstehende Unrat wie: Hauskehricht, Scherben, Asche und die nicht flüssigen Küchenabfälle anzusehen.
(2) Als Hausmüll gelten nicht:
1. Packstoffe, Asche und Schlacke, soweit sie gewerblichen Betrieben entstammen, Bauschutt und größere Steine,
2. gewerbliche und Betriebsabfälle aller Art aus Fabriken, Werkstätten, Geschäftsräumen, Hotels, Gastwirtschaften, Fleischereien, Bäckereien und dergleichen,
3. Schnee, Eis, Erde, Laub, Schlamm und Gartenabfälle, soweit es sich um Gärten von über 100 Quadratmeter Größe handelt,
4 menschliche und tierische Ausscheidungen und Abfälle, ekelerregende Stoffe und Tierleichen,
5. flüssige Stoffe jeder Art,
6. zerknallfähige Stoffe (z. B Feuerwerkskörper, Sprengkörper usw.),
7. Sperrstücke jeder Art.

§ 8.
Gewerbliche Abfälle und Sperrmüll können auf besonderen Antrag durch die städtische Müllabfuhr gegen besondere Gebühr abgefahren werden

§ 9.
(1) Die Stadt bestimmt, wie oft die Leerung der Müllbehälter (Aschegruben, Aschebehälter) innerhalb eines bestimmten Zeitraumes erfolgt.
(2) Die Hauseigentümer haben die städtische Müllabfuhrstelle zu benachrichtigen, sofern durch eine Ueberfüllung der Müllbehälter die Gefahr einer Verschmutzung und Verunreinigung der Höfe, der näheren und weiteren Umgebung eintritt. Die städtische Müllabfuhr wird alsdann für die beschleunigte Abfuhr sorgen. Die Hauseigentümer sind jedoch verpflichtet, die Plätze, an denen der Müll bis zur Abholung bewahrt wird, insbesondere deren Umgebung, sauber und in Ordnung zu halten.

§ 10.
(1) Die Einwohner der Stadt sind nicht berechtigt, aus Hausgrundstücken, die dem Anschlußzwang an die städtische Müllabfuhr unterliegen, Müll durch eigene Fuhrwerke oder durch von ihnen beauftragte Fuhrunternehmen abzufahren und die städtischen Müllabladeplätze zu benutzen.
(2) Allen übrigen Hauseigentümern wird die Benutzung der städtischen Müllabladeplätze, die als solche besonders gekennzeichnet sind, für die Unterbringung von Hausmüll auf Widerruf gestattet. In diesem Falle haben Benutzer für eine sofortige ordnungsmäßige Einplanierung des angefahrenen Mülls an den Abladestellen zu sorgen, wobei sowohl der Auftraggeber, als auch der Fuhrunternehmer gleicherweise haften.
(3) Die Abfuhr von Bauschutt und sonstigem Müll (außer Hausmüll) auf städtische Schuttabladeplätze, bedarf einer besonderen Genehmigung.
(4) Das Abladen von Müll an anderen, als den von der Stadt bezeichneten Stellen, ist verboten.
(5) Der Müll geht in das Eigentum der Stadt über.

§ 11.
Für die Benutzung der städtischen Müllabfuhr wird eine Gebühr erhoben.

§ 12.
(1) Bis zur anderweitigen Regelung beträgt die Gebühr je Kubikmeter abgefahrenen Müll einschließlich Aufladen und Abladen am Schuttabladeplatz sowie Einplanieren 4,— *RM*.
(2) Die Verpflichtung zur Entrichtung der Gebühr beginnt mit dem Tage, an dem die Müllabfuhr begonnen ist.
(3) Gebührenpflichtig ist der Eigentümer des an die städtische Müllabfuhr angeschlossenen Grundstückes. Neben ihm haften für die Gebühren auch die auf Grund eines Miet-, Pacht- oder ähnlichen Rechtsverhältnisses zur Benutzung des Grundstückes oder von Grundstücksteilen Berechtigten nach dem Verhältnis ihrer Anteile, es sei denn, daß sie ihrer Zahlungspflicht gegenüber dem Eigentümer vor ihrer Inanspruchnahme durch die Stadt genügt haben. Die Gebühren sind von den Pflichtigen innerhalb einer Woche nach Zustellung der Zahlungsaufforderung an die Stadtkasse zu zahlen.
(4) Rückständige Gebühren können im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden.
(5) Sofern die Erhebung der Gebühren in besonderen Fällen eine besondere Härte darstellen würde, ist der Leiter der Stadt ermächtigt, sie aus Billigkeitsgründen ganz oder teilweise zu erlassen

§ 13.
(1) Bei Zuwiderhandlungen gegen den Anschluß- und Benutzungszwang, sowie bei Verstößen, wodurch die ordnungsmäßige Müllabfuhr und die Beseitigung des Mülls gestört werden, kann nach vorheriger Androhung und Ablauf der gesetzten Frist ein Zwangsgeld bis zur Höhe von 300,— *RM* festgesetzt werden.
(2) Das Zwangsgeld kann im Verwaltungszwangsverfahren beigetrieben werden.
(3) Gegen die Festsetzung von Zwangsgeld sind die Rechtsmittel der §§ 29 und 30 DGO in Verbindung mit § 8 der 1. Durchführungsverordnung gegeben Der Einspruch hat aufschiebende Wirkung, wenn die Festsetzungsverfügung selbst nichts anderes besagt.

§ 14.
Diese Satzung tritt mit dem auf ihre Veröffentlichung folgenden Tage in Kraft.

Myslowitz, den 1 Juli 1941.
(Dienstsiegel)

Der Bürgermeister
gez. Dr Gollasch

Genehmigt bis zum 31 März 1943
Kattowitz, den 26 Februar 1942.

Der Landrat
In Vertretung:
gez Schultz, Reg.-Assessor.
Beglaubigt:
gez. Pansa, Reg.-Inspektor.

(Dienstsiegel)

(Ho. 504/10 V.)

Bekanntmachung über die Verlängerung von Steuerordnungen. Durch Verfügung vom 5 3. 1942 (J. K. 2 — 431/5) hat der Herr Regierungspräsident in Kattowitz folgende Steuerordnungen bis zum 31. 3. 1943 unverändert genehmigt und ihnen bis zum gleichen Zeitpunkt zugestimmt:
1 Nachtrag zur Wertzuwachssteuerordnung vom 26. 5. 1941, veröffentlicht am 18. 6. 1941 in Nr. 165 der Kattowitzer Zeitung;
2 Jagdsteuerordnung vom 30 12. 1940, veröffentlicht am 29. 1. 1941 in Nr. 28 der Kattowitzer Zeitung;
Schankerlaubnissteuerordnung vom 20. 11. 1941, veröffentlicht am 30 1. 1941 in Nr 29 der Kattowitzer Zeitung;
Nachtrag hierzu vom 17 12 1940, veröffentlicht am 1. 2. 1941 in Nr. 31 der Kattowitzer Zeitung;
2. Nachtrag hierzu vom 12 5. 1941, veröffentlicht am 30. 5. 1941 in Nr 147 der Kattowitzer Zeitung;
Die Gebührenordnung für die Entseuchung durch die Desinfektoren für den Landkreis Kattowitz vom 19. 4 1940, veröffentlicht am 29. 3 1941 in Nr. 87 der Kattowitzer Zeitung,
urde mit gleicher Verfügung bis zum 31. 3 1941 unverändert verlängert.

Kattowitz, den 18 März 1942.

Der Landrat des Kreises Kattowitz
Heimann.

Handelsregister

Amtsgericht Kattowitz, Abt. 17.
Kattowitz, den 9. März 1942.
Für Angaben in (—) keine Gewähr.
Veränderungen:

Katt. A 2785. **S. Fuchs wjasc. Hugon Pilzer, Przemysł Drzewny Kattowitz** (Roonstr. 3). Das Geschäft wird auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien (Der Leiter der Treuhandstelle) kommissarisch verwaltet. Zum für die Dauer der kommissarischen Verwaltung allein verfügungsberechtigten kommissarischen Verwalter ist der Kaufmann Robert Schreider in Kattowitz bestellt.

Katt. B 1631. **Aktiengesellschaft Ferrum, Kattowitz.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 15. Dezember 1941 ist das Grundkapital auf Grund der Umstellungsverordnung vom 3. Februar 1941 auf 2 250 000 Reichsmark umgestellt und soll ferner um 7 750 000 Reichsmark auf 10 000 000 *RM* erhöht werden.

Katt. B 1695. **Przemysł Drzewny A. Krzywicki, Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością Kattowitz** (Roonstraße 3). Die Gesellschaft wird auf Anordnung des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien (Der Leiter der Treuhandstelle) kommissarisch verwaltet. Kaufmann Robert Schreider, Kattowitz, ist zum für die Dauer der kommissarischen Verwaltung allein vertretungsberechtigten kommissarischen Verwalter bestellt.

Erloschen:

Katt. A 2434. **Sonnenfeld i Ska, Kattowitz.** Die Firma ist erloschen.
Katt. A 3362. **Konrad Vogel jun. Kattowitz.** Die Firma ist erloschen.
Katt. B 1181. **D. S. Siegreich i Ska, Handel Drzewa Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością Kattowitz.** Die Firma ist erloschen.

Für Angaben in (—) keine Gewähr.
Veränderung:

2 HRB. 110. **Stanisław Priebe,** Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością in Königshütte Oberschl. (Adolf-Hitler-Str. 11). Durch Gesellschafterbeschlüsse vom 23. Oktober 1941 und 8. Dezember 1941 ist das Stammkapital gemäß der Umstellungsverordnung vom 3. Februar 1941 auf zweihunderttausend Reichsmark neu festgesetzt worden.
Amtsgericht Königshütte Oberschl., den 17. März 1942.

Veränderung:

HRB 187. **Hotel Graf Reden,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Königshütte Sitz Königshütte Oberschl. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 1. Dezember 1941 ist das Stammkapital gemäß der Umstellungsverordnung vom 3. Februar 1941 auf zehntausend Reichsmark neu festgesetzt worden
Amtsgericht Königshütte Oberschl., den 17. März 1942.

Neueintragung.
Für die Angaben in (—) keine Gewähr.

HRA. 1175, Seifenfabrik Gebr. Socha & Co. Offene Handelsgesellschaft in Königshütte, Oberschl. (Hummereistr. 23). Gesellschafter sind die Kaufleute Josef Socha, Emanuel Socha junior, Herbert Scholz, sämtlich in Königshütte Oberschl Die Gesellschaft hat am 4. März begonnen. Zur Vertretung sind zwei Gesellschafter gemeinsam berechtigt, von denen einer der Gesellschafter Scholz sein muß.
Amtsgericht Königshütte Oberschl., den 4. März 1942

Bekanntmachung.

RHB. 8. In das Handelsregister Abt. A ist am 4. März 1942 unter Nr. 8 die Kommanditgesellschaft in Firma Böhler Ost-K. G. mit dem Sitz in Trzebinia eingetragen worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Kurt Böhler und Ingenieur Fidelis Böhler in Berlin-Tempelhof. Ein Kommanditist ist vorhanden. Die Gesellschaft hat am 15. November 1941 begonnen.

Krenau, den 4. März 1942.
Das Amtsgericht Abt. 5.

Umwandlung und Löschung!

HRB. 16 Wald-Aktiengesellschaft Ruda OS. Durch Hauptversammlungsbeschluß vom 27. Februar 1942 ist die Umwandlung der Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 durch Uebertragung ihres gesamten Vermögens auf den Hauptaktionär, nämlich die Rudaer Steinkohlengewerkschaft in Ruda, beschlossen. Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Ruda, den 10. März 42.

Handelsregister.
Amtsgericht Teschen OS.
Veränderungen:
Teschen, 11. Dezember 1941.

HRA. IX 545 — **Arch. Carl Friedrich, Baumeister, Cesky Tesin,** Teschen. Die Firma ist verdeutscht in: Arch. Carl Friedrich, Baumeister, Teschen.

HRA. IX 505 — Freistadt — **Mr. M. Donath, Karwin.** Die Firma ist geändert in: Stadt-Apotheke Mr. Adolf Krammer. Der bisherige Inhaber an die Apotheke an den Apotheker Mr Adolf Krammer veräußert. Alleiniger Inhaber ist jetzt der Apotheker Mr. Adolf Krammer in Karwin. Die Einzelprokura der Grete Kozdon ist erloschen

12. Dezember 1941.

HRA VIII — 351 — **Jindrich Rotigel, Schumbarg.** Die Firma ist geändert in Augustin Rotigel, Holzhandlung Der jetzige Inhaber Augustin Rotigel hat das Handelsgeschäft von dem früheren inzwischen verstorbenen Inhaber Heinrich Rotigel schenkungsweise übernommen Alleiniger Inhaber ist jetzt der Holzhändler Augustin Rotigel in Schumbarg.

iMi

für jeden Haushalt?

Leider nein; denn im Kriege soll iMi nur für die Reinigung schmutziger Berufswäsche verwendet werden. Das bedeutet für viele Hausfrauen einen Verzicht auf gute alte Gewohnheiten. Bringen Sie dieses kleine Opfer! Es kommt auch wieder die Zeit, wo iMi in jedem Haushalt seine Vielseitigkeit beweisen kann.

Persil-Werke, Düsseldorf

Henke SIL IMI ATA



Kurt Neukirch
BÜROMASCHINEN · BÜROBEDARF
Kattowitz • Ruf 35622

Die Verdauung regulieren!

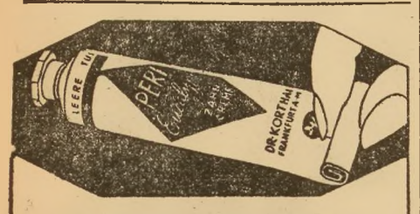
Abführen ist nur ein Notbehelf. Besser erziehen Sie Magen u. Darm, Leber u. Galle zu richtiger Verdauungstätigkeit und beseitigen damit zugleich die Folgen träger Verdauung wie Kopfschmerzen, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden usw. mit

d. Luck's
Fernesische Lebensessenz
aus giftfreien Heilpflanzen.
Bewährt seit über 100 Jahren!
RM. 1.49 und 1.99 in Apotheken.

Zur Zeit verknappt – darum immer wieder danach fragen!

C. LÜCK
FABRIK ALTBEWÄHRTER KRÄUTERMITTEL
OSTSEEBAD KOLBERG 59 b

Das **›farbverdichtete‹ Pelikan** Schreibband
hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen; dann kommt die obere Hälfte nach unten und kann sich erholen.
GÜNTHER WAGNER, HANNOVER

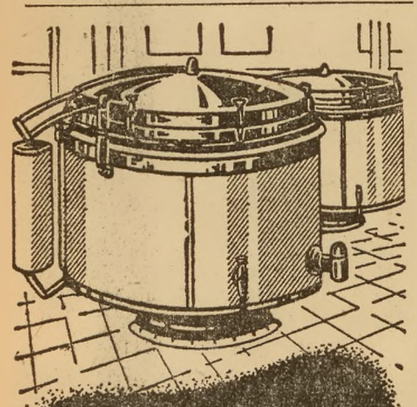


Von unten aufrollen!

Die Tube soll man nicht erst in der Mitte, sondern gleich am Anfang breit aufrollen. Das hilft mit zum sparsameren Verbrauch von

PERI *Eucalyptus* ZAHNCREME
Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.



Krefft Großkochanlagen
W. KREFFT AG
GEVELSBERG/W

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hans Leuschner, *Bergassessor a. D.,* ***Eva-Marie Leuschner,*** *geb. Drepper. Kattowitz, Oheimgrube, Gleiwitz, Humboldstr. 1*
22. März 1942

Stellen-Angebote männlich

Wir suchen zum sofortigen Antritt
Buchhalter(innen) für unsere Hauptverwaltung. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an: Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, Kattowitz, Friedrichstraße 31.

Erfahrener Edelstahlkaufmann für die zentrale Verwaltung unserer zahlreichen Edelstahllager gesucht. Die Bewerber müssen zur selbständigen Disposition über Bestand und Sortierung der Lager sowie zur bestmöglichen Ausnutzung der Lagerbestände für die einlaufenden Anfragen und Aufträge befähigt sein. Baildon-Silestastahl G. m. b. H., Gleiwitz, Niedstraße 4.

2 **staatlich geprüfte Schwimmeister** u. 2 staatlich geprüfte **Schwimmmeisterinnen** für das Städt. Freibad Kattowitz für die Sommermonate 15. Mai—15. September 1942 gesucht. Bei Bewährung Uebernahme für ganzjährigen Badebetrieb. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen an: Stadtverwaltung Kattowitz, Personalamt.

Kontoristen(innen) mit gut. Schreibmaschinenkenntnisse — möglichst aus der Speditionsbranche — für unser Verbindungsbüro Hamburg gesucht. Schriftliche Bewerbungen, bei denen die Angabe des Kennwortes KA 988/KZ unerläßlich ist, werden erb. von der Mineralöl-Baugesellschaft m. b. H., Personal-Abteilung Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 7—10.

Für unsere Lebenmittelgroßhandlung suchen wir per sofort
1 **Expedienten** für Tour und Lager.
H. Sczeponik & Co., Kattowitz, Grundmannstraße 36.

Erfahrene Bürokraft, auch weiblich, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen sind zu richten an Gemeindeverwaltung Ornontowitz Kreis Pleß.

Wir suchen zum bald. Antritt eine **jüng. Bürokraft,** firm in Rechnen, Steno u. Schreibmasch. erwünscht. Zuschriften an Deutscher Bauerndienst. Myslowitz, Großviehmarkt.

Tüchtige Buch- und Zeitschriften-Vertreter(innen) für erstkl. Reiseobjekte sofort gesucht. Bewerbungen erbeten unter B. S. 25 279 an Ala, Breslau I.

Lebensmittelgroßhandlung sucht
Bürovorsteher. Die Angebote müssen lückenlosen Lebenslauf und Angaben über Gehaltswünsche enthalten. Angebote erb. unter WK. 441 an das Oberschl. Werbebüro, Anzeigenmittlung. Kattowitz, Johannesstraße 12.

Fuhrwerksunternehmer gesucht. Wir suchen für unser Werk Kattowitz einen Fuhrwerksunternehmer, der ganztätig bis zu 3 Gespannen mit Fuhrwerk zur Ab- und Anfuhr verschiedener Materialien stellen kann. Anmeldung bei der Platzmeisterei des Werkes Kattowitz der Aktiengesellschaft Ferrum, Kattowitz-Ost, Bruno-Arndt-Str.

Holzgroßhandlung sucht zum sofortigen Antritt
1 **Kassenboten — Bürodiener —** desgleichen **zwei weibliche Büroangestellte** auch Anfängerinnen. Angebote erbeten unter WK. 441 an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Nachtportier u. **Hoteldiener** gesucht. Zuschriften unter 2712 G.

Schuhmachergeselle sofort gesucht bei Paul Zierz, Katt., Höferstr. 18.

Suche zum baldigen Antritt erstklassigen
Groß- und Kleinstückschneider. Drescher & Heyer, Hirschberg i. Rsgb., Langstraße 10.

Geweckte Arbeiter auch ältere, die sich als Malzkaffeeröster eignen (werden angelernt) per sofort gesucht. H. Sczeponik & Co., Malzkaffeefabrik, Kattowitz, Grundmannstraße 36.

Friseurgehilfe kann sich sofort oder später melden. Johann Pietrek, Friseur, Lipine, Hindenburgstr. 7.

Für unsere Buchdruckerei, Abteilung Setzerei und Druckmaschinen **je einen Lehrling** zum 1. April gesucht. Scholz & Fester, Kattowitz, August-Schneider-Str. 4.

Stelle ein: Junge Schilder- oder **Dekorationsmaler** zum Umschulen für das Schildermalerhandwerk. Auch ein **Schildermalerlehrling** wird zum 1. April 42 eingestellt, welcher an Abgangsnote der Volksschule im Zeichnen u. Rechnen gut besitzt. Franz Pawlik, Meister für Schilder- und Lichtreklamen, Kattowitz, Blücherplatz 1.

Bodenwirtschaftsdienst sucht
Hauptprobenehmer (auch Frauen). Fachkenntnisse nicht erforderlich. Nach mindestens vierwöchiger Ausbildungszeit Anstellung mit Festgehalt und Leistungszulage. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an: Bodenwirtschaftsdienst, Berlin-SW. 11, Dessauer Straße 37.

Malergehilfen gesucht E Godulla, Kattowitz, Holteistraße 15.

M. f. M., ein Werk der metallverarbeitenden Industrie in Lübeck sucht:
Planungsingenieure für Werksausbau und Fertigungsplanung für die spanlose und spanabhebende Verformung, **Konstrukteure** für Werkzeuge der spanlosen Verformung, **techn. Zeichner** für Werkzeuge, Vorrichtungen und Lehren mit gut. allgemeinen Kenntnissen, **Betriebsingenieure, Betriebsassistenten und Meister** mit Organisationstalent und Eignung zur Menschenführung für die spanlose und spanabhebende Verformung, **Galvanikmeister u. Galvaniseure** für galvanische Vermessingung u. Hartverchromung, **Meister und Vorarbeiter für Werkzeughärterei, Metallographinnen** mit besonderen Kenntnissen der niedrig gekohlten Stähle. Bewerbungen unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes, Lichtbildes, Zeugnisabschriften, sowie Angabe des frühesten Antrittstermins, der Gehaltsforderung und der Freigabemöglichkeit sind zu richten an: Maschinen für Massenverpackung G. m. b. H., Lübeck-Schlutup.

2 **Lauf-Arbeitsburschen** oder **Jungarbeiter** von sofort gesucht
Farbenhaus A. Bartek, Kattowitz, August-Schneider-Straße 4.

Maler und **Anstreicher** werden sofort gesucht. A. Brückl, München, Liebherrstraße 3.

Stellen-Angebote weiblich

1 **ältere kaufmännische Angestellte** mit Korrespondenz- und Buchhaltungskenntnissen, gute und pflichtbewußte Kraft, die auch in der Lage ist, zeitweise einem kleinerem Personalverband selbst vorzustehen, von Fabriklager einer maßgebenden Zigarettenfabrik gesucht. Bewerbungen mit Verdienstansprüchen u. Zeugnisabschriften unter 1489 V.

Sekretärin für die Geschäftsführung eines größeren Werkes der Metallindustrie im steuerbegünstigten Ostschlesien (Beskiden) mit Interesse für Aufbauarbeit, gewandt, vertrauenswürdig, zuverlässig, die Kurz- und Maschinenschrift völlig beherrscht, gesucht. Werkswohnung vorhanden. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbeten unter „WK 440" an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12.

Stenotypistinnen für Orgnisation der Gewerblichen Wirtschaft in Krakau gesucht. Vergütung TO A VII u. 180—210 *RM* Sonderzul. Wohng. beschafft die Dienststelle. Sehr gt. Verfl. sichergest. Bewerb. mit üblichen Unterlagen unter B 663 an die Katt. Ztg., Bielitz.

Büroangestellte evtl. auch Anfängerin sucht Georg Goebel, Königshütte Oberschl., Grabenstraße 10.

Fräulein, die mit all. schriftl. Sachen in d. Apoth. vertr. ist u. a. Rezepte taxieren kann, wird ab sof. od. spät. ges. Florian-Apotheke, Königshütte Oberschl., Hindenburgstr. 32

Kontoristin für allgem. Büroarb., **Kontoristin** mit Kenntnissen in Schreibmaschine u. Stenographie, **Buchhalterin,** zuverlässig und gewissenhaft, von Nahrungsmittelgroßhandlung für bald gesucht. Angebote unter 1495 V.

Junge, tüchtige Verkäuferin, die sich auch für schriftl. Arbeiten eignet, baldigst gesucht. Angeb. erb. an: Fritz Leidgens & Co., Textilwaren aller Art — Kattowitz, Grundmannstraße 11.

Verkäuferin für Kolonialwaren für sofort gesucht. Wohnung und volle Verpflegung vorhanden.
F. Wosnitzka, Kattowitz, Brynower Straße 39.

Saub., flinkes Haus- u. Zimmermädchen per 1. oder 7. April für die Saison gesucht. Gute Behandlung wird zugesichert. Zuschr. mit Bild u. Zeugnissen erbeten an: Frau Johanna Förster, Fremdenheim Sonnenhaus „Brigitta", Roßbacher Str. 81 f.

2 Zimmermädchen. 1 Köchin und 1 Haus- u. Zimmermädchen per sofort gesucht. Zuschriften erb. an Fremdenheim „Haus Hoffnung", Bad Elster, Parkstraße 89 F.

Aufräumefrau für 2—3 Halbtage wöchentlich für Büro in Kattowitz gesucht. Angebote unter 1473 V.

Hausgehilfin zu alleinsteh., älteren Dame sucht Hosemann, Blankenburg i. Harz, Grüne-Gasse 2.

Aufwartung 2—3 mal wöchentlich vormittags gesucht. Kattowitz, Dürerstraße 1, W. 9.

Waschfrau außer Haus gesucht. Zuschriften unter 2713 G.

Suche zum 15. Mai 42 fleißiges, **sauberes Hausmädchen.** Sagan, Augustinergarten.

Pflegerin oder alleinst., ält. Fräulein oder Frau zur Pflege einer gelähmt. Dame u. selbst. Führung d. 2-Personenhaush. per 1. 4. 42 gesucht. Angebote u. 2711 G.

Hausmädchen, besonders zur Hilfe in der Küche für ein kleineres Fremdenheim für sofort gesucht. Frau M. Kasparek, Bad Reinerz.

Tüchtige und ehrliche Hausgehilfin oder Frau für Halbtags in ruhig. Privathaushalt gesucht. Geschäftsführer Wisbert, Kattowitz, Friedrichstraße 28a, Tel. 33761, Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Erfahr., selbst. Kinderfräulein, nicht unter 20 Jahren für sofort gesucht Hadinek, Myslowitz, Beuthener Straße 18, Tel. 22246.

Mietgesuche

Lagerraum bis 50 qm, Grundmann-Woyrsch-Mühlstr sofort zu mieten gesucht. Feinbier Kattowitz. Grundmannstraße 30

Wohnungstausch

Tausche Grubenwohnung in Zalenze 2 Zimmer u. Küche gegen ebensolche privat in Kattowitz oder Umgebung. Angebote u. 2676 G.

Grubenwohnung, part., Kattowitz-West gegen privat Stube u. Küche bei der Kirche bevorzugt; zu tauschen gesucht. Zuschr. u. 2706 G.

Tausche Stube, Küche, Kam., Entree mit Beigelaß in Kattowitz-Ost gegen 2 Stuben, Entree mit Beigelaß. Angebote u. 2651 G.

Wohnungstausch. Billige 3-Zimmer-Wohnung i. Zentr. von Petrowitz gegen 2—3 Zimmer mit Bad zu tauschen gesucht. Ang. u. 1462 V.

Gleiwitz—Kattowitz. 2 Zimmer und Küche in Gleiwitz gegen ebensolche od. Zimmer u. Küche in Kattowitz, Kattowitz-Nord — Kattowitz-West, zu tauschen gesucht. Angab. an: Gottfried Zuber, Kattowitz, Bogutschützer Straße 50, Tel. 33632.

Möbl. Zimmer Mietgesuche

Für ält., anst., bescheid., berufstätiges Fräulein, die auch im Haush. gern mithilft wird einfach. **möbl. Zimmer** oder Kabinett auch Mädchenkammer evtl. zum Mitbewohnen in Kattowitz für sofort gesucht. Angebote u. 2708 G.

Suche zwei gut möblierte Zimmer, 1 für Laborantin, 1 für Betriebsleiter. Seifenfabrik D. Czwiklitzer, Wassermannweg 9.

Sol., ruh. Dame i. Staatsd. sucht **gut möbl. Zimmer** mit Badbenutzg. mögl. Südstadt. Angeb. u. 2719 G

Heiraten

Gutaussehende, berufstät. Witwe, ohne Anhang, 36 J., 1,70, mit schöner Wäsche u. Möbelausst., wünscht Herren in guter Position zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschrift. erb. unter 2693 G.

Bürotätige Witwe mit einem Kind, 32 J., 1,62 groß, mit Wäsche- u. Möbelausst. wünscht Herrn bis 45 Jahre zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote u. 2696 G.

Jg. Dame, kath., aus gt. Hause, 35, 1,62, schl., v. gepfl. Aeuß., froheNat., Sinn f. gem. Heim, musikl. u. vielseit. int., sucht auf d. Wege zw. Heirat d. Bekanntsch. eines charakterf. Herrn, höh. Beamt. od. Akad., a. Witwer m. K. nicht ausgeschl. Sehr gt. Ausst. u. gröss. Barverm. vorh. Nur ernstg. Bildzuschr. (zurück) erb. u. 1478 V.

Zahnärztin, Ende 20, in besten Verhältnissen, fraulich u. ideal eingestellt, sucht gebildeten Weggenossen. Näh. u. N 68 dch. Briefbund „Treuhelf", Geschäftsstelle Dresden N 6, Schließfach 21.

Fräulein, evgl., berufstätig, reichsdeutsche, 45 J., gute Erscheinung, mit kleinem Vermögen, Möbel u. Aussteuer, wünscht Ehekameraden, (Reichsdtsch.) in guter Position, Witwer mit Kind angenehm. Zuschriften erb. unter 1446 V.

Eheanbahnung Beier, Beuthen OS., Stephanstr. 33. Tel. 3689. Seit 10 J. besteh. Vermittlung für Damen und Herrn jed. Standes. Gute Einheiraten in Sägewerk, Fabrikunternehmen, Bäckerei, Gast- u. Landwirtschaft u. a. Damen mit Vermögen, eig. Wohnungen, gut. Ausstattg. Herrn in gut. Positionen. Donnerstag geschlossen.

Unterricht

Staatliche Hochschule für Musik, Leipzig. — Hochschule für Musik: Vollständige Ausbildung in der Musik: Tonsatz, Komposition, sämtl. Instrumentalfächer, Gesang, Dirigieren usw., Orchester- u. Chorschule. — Hochschule für Musikerziehung: Seminar f. Schulmusik, Seminar f. Musikerzieher u. (in Vorbereitung) für HJ.-Musikerziehung. Hochschule f. dramatische Kunst: Abteilung für Oper, Schauspiel, Tanz, Regie, Opernchorschule. Anmeld. für d. Sommer-Semester 1942 bis zum 5. April. Prosp. unentgeltlich Leipzig C 1. Grassistraße 8.

Oberschlesische Fachschule für soziale Berufe, staatl. anerk. Volkspflegeschule. Beuthen OS., Scharleyer Str. 4a. Ausbildung und staatl. Prüfung von **Volkspflegerinnen.** Beginn der neuen Lehrgänge: 15. April 1942. Beratung, Vermittlung geeigneter Vorbildung, erforderlichenfalls auch finanzieller Beihilfen, durch die Schulleitung. Sprechstunden: werktags von 10 bis 12 Uhr.

Tauschgesuche

Elektr. Kochherd mit Backröhre, 120 V., Radioapparat, 3 Röhren u. evtl. Kassette gegen Kofferschreibmaschine u. Fotoapparat 6×9 zu tauschen ges. Zuschr. u. 2724 G.

Gute alte Geige in tadellos., spielbaren Zustand gegen goldene Markentaschenuhr zu tauschen gesucht. Zuschriften unter 2715 G.

2 **gebr. Kleiderschränke** u. 1 Tisch 100×114 gegen brauchb. Schreibmaschine zu tauschen gesucht. Kattowitz, Gneisenaustr. 5, I.

Tausche braunen Wintermantel (starke Figur) gegen gut erhalt. Anzug schlank, 1,77, evtl. Zuzahlg. Kattowitz, Heinzelstr. 26, W. 6.

Lichtspieltheater

Ufa-Theater „Rialto" Kattowitz: *„Im weißen Rößl" mit Christl Mardayn, Hermann Thimig, Theo Lingen, Fritz Odemar. Wo 15.15, 18, 20.45, So 13.30, 15.45, 18.15, 20.45 Uhr **Deutsche Wochenschau.**

Ufa-Theater „Casino" Kattowitz: Heute letzter Tag. **„Heimat" mit Zarah Leander, Heinrich George, Ruth Hellberg, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Georg Alexander. Wo 15.15, 18.00, 20.45, So 13.30, 15.45, 18.15, 20.45 Uhr **Sonntag, 29. März, 11 Uhr:** einmalige Wiederholung **„Großmacht Japan".**

Ufa-Theater, Antonienhütte: Heute letzter Tag: *„Jenny und der Herr im Frack" mit Gusti Huber, Joh. Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp. Wo 15.45, 18, 20.15, So. 15.30, 17.45, 20.15.

Ufa-Theater, Bielschowitz: Heute letzter Tag: ***„Der Meineidbauer" mit Ed. Röck, Ilse Exl, K. W. Fischer. Wo. 17.45, 20.15, So. 15.30, 17.45, 20.15 Uhr. **Deutsche Wochenschau.**

*Für Jugendliche nicht zugelassen!
**Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Gloria-Palast, Kattowitz: Das neue Tobis-Spitzenfilmwerk. Film der Nation! **„Der große König"** mit Otto Gebühr, Kristine Söderbaum. Ein Veit-Harlan-Film der Tobis. Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 18, 20.30. So. ab 13.30 Uhr. — Vorverkauf täglich 10—11 Uhr.

Capitol-Lichtspiele, Kattowitz, Heinzelstr. 3, Ruf 34037. Von Freitag, den 20. bis Montag, den 23 3.: **„Der Schimmelkrieg in der Hollebau"** mit: Heli Finkenzeller, Ed. Kock, Elise Aulinger, Theodor Auzinger, Gustav Waldau, Albert Florath u. a. Die neueste Deutsche Wochenschau, Kulturfilm. Für Jugendliche von 14 J. zugelassen. Täglich 16.15, 18.15 u. 20.30 Uhr. Sonntags von 14 Uhr ab.

Colosseum-Lichtspiele, Kattowitz, Grundmannstraße 7: **„Kadetten".** Ein Karl Ritter-Film der Ufa mit Mathias Wieman, Carsta Löck, Andrews Engelmann, Theo Shall. Die neueste Deutsche Wochenschau. Anfangszetten: Wo 16, 18.20, 20.45, So 13.45. Jugendliche nur zur ersten Vorstellung zugelassen. Sonntags geschlossene Vorstellungen.

Theater

OS. Landestheater Beuthen-Gleiwitz: Beuthen: Montag, 20 Uhr, freier Kartenverkauf und KdF.-Kulturgruppe E, Preisstufe II: **„Enoch Arden",** Oper v. Ortmar Gerster.

Gaststätten

Gaststätten-Ruhetag! Heute sind folgende Kattowitzer Gaststättenbetriebe geschlossen: Café „Skala", Bahnhofstraße 13; Gaststätte Andreashalle, Andreasstr. 8; Gaststätte Mrczyk, Holtzestraße 12; Kaffee Aero, Woyrschstraße 11; Kaffee Lamla, Holteistraße 16; Pilsner-Urquell Friedrichstraße 6; Ring-Kaffee, Friedrichplatz 2; Schlesischer Keller, Nikolaistr. 3; Theater-Gaststätte, Friedrichpl 12; Weinhaus Traube, Nikolaistr. 3; Zur Glocke, Eichendorffstraße 11; Kaffee Femina, Aug.-Schneider-Straße 8, Ruf 34638; Gaststätte Korrek, Idaweiche, Klosterstr. 40.

Sanatorium

San.-Rat Dr. Kahlbaum, Görlitz. Privat-Nervenklinik und Sanatorium. Offenes Kurhaus für Nervenkranke und Erholungsbedürftige mit angegliederten Abteilungen in gesonderten Häusern für seelisch Kranke. Mäßige Pauschalpreise 4 Aerzte.

Verschiedenes

Der Freibankfleischverkauf in Kattowitz findet am Dienstag, dem 24. März, von 8 Uhr ab statt und zwar nur an Karteninhaber von Nr. 551—1050. Ohne Karten wird Fleisch nicht verabfolgt.

Wer beteiligt sich an Gartenbau u. Kleintierzucht (Kan.)? Garten, Wiese, Stallung, Wohnraum und Tiere in Petrowitz vorhanden. Zuschriften unter 2718 G.

Rollfuhrwerk (Einspänner) für tagsüber zu mieten gesucht. Angebote bittet: F. Reichelt A.-G., Kattowitz OS., Hindenburgstraße 5.

Kaufgesuche

Angelgerät, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angebote u. 1165 an die Kattowitzer Zeitung, Pleß.

Goldene Trauringe auch einzeln und eine Uhr zu kaufen gesucht. Angebote unter 2717 G.

Bauplatz in der Umgegend von Kattowitz zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 2714 G.

Gutgeh. Bäckerei od. ein Bäckereigrundstück zu kaufen gesucht bei 15 000 Anzahlung. Angebote erb. unter 2723 G.

Moderne Küche zu kaufen gesucht. Kattowitz, Krakauer Straße 70, Wohnung 15.

Handwagen, gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter 2720 G.

Mod., groß. Klavierakkordeon und **modernes Rundfunkgerät** zu kaufen gesucht! Angeb. erb. an „Alte Apotheke, Schwientochlowitz".

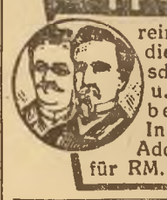


Besonders wertvoll für die zarte Haut des Kindes
ist das tägliche Waschen mit
Aok-Mandelkleie
Die Haut wird gekräftigt, wird gegen Wind und Wetter unempfindlicher
Die gleichen Preise wie für Aok-Seesand-Mandelkleie:
Streudose 95 Pfg.
Karton 48 Pfg. Kleinpackung 19 Pfg.
Aok Akt.-Ges. für Exterikultur Ostseebad Kolberg.

Bruchleidende
tragen das seit Jahrzehnten bewährte Spezialband. **Tag** und Nacht tragbar. **Ohne Feder, ohne Eisenbügel.** Für schwere Brüche die Patente 532 082, 664 367.
Haben Sie Vertrauen.
Maßanfertigung-Garantieschein.
Eugen Frei & Co., Stuttgart-S
Kostenlos zu sprechen in
Königshütte, Bahnhofs-Hotel
Donnerstag, den 26. März, 2—6 Uhr.

BRESLAU Gartenstr. 68 2 Min. v. Hauptbhf.
Hotel Hohenzollernhof
Zimmer von 3 bis 5 RM.
Fernruf 83 6 54

Für 20½ Milliarden
Zigaretten lieferte unser Werk das Papier — allein in einem Jahr. Diese gewaltige Zahl beweist die grosse Anerkennung unserer verschiedenen Zigarettenpapiersorten
Solati Zigarettenpapier
brennt gleichmäßig und restlos

Morgens und Abends stets eine Tasse Adolph Weber's Kräuter-
Doppelkopf-Tee

reinigt das Blut, fördert die Verdauung, macht schlank, steigert Leistung u. Widerstand. Seit 1864 bewährtes Hausmittel. In Apoth., Drog. und bei Adolph Weber, Radebeul 1 für RM. 0.55 und 1.10 erhältlich.

CERESIT
Mörteldichtungsmittel
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen **staubtrocken**
Wunnersche Bitumenwerke G.m.b.H. Unna i.W.

Warum **Knoblauch?**
weil es ein
Jahrtausende altes Naturmittel zur Reinerhaltung unseres Blutes ist!
„Ja, aber..." — nein, nicht „aber", denn
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
sind **geschmack- u. geruchfrei** und enthalten doch alle wirksamen Bestandteile des reinen Knoblauchs in hochangereicherter Form — das altbewährte Mittel zur **„inneren Reinigung".**
Monatspackung RM 1.–
In Apotheken u. Drogerien

06
OSRAM D
Die Osram-D der Zeit entspricht: Aus wenig Strom macht sie viel Licht!
OSRAM-D